



**Kurtze Erklärung desz römischen antichristischen
Bannbriefs, welchen der hellische Vatter der Bapst Gregorius
der XIII dises Namens newlicher zeit Teutscher Nation
auffgedrungen, unnd wider den Hochwürdigsten Fürsten und
Herrn H. Gebharten, erwölten und bestätigten Ertzbischoven
zu Cölln, umb desz willen, dasz er von bápstliche Abgötterei
abgestanden den und sich zu der reinen unverfelschber Lehr
Augspurgischer Confession bekent, ausz lautern Neyd un
hasz aussgespyen hat**

<https://hdl.handle.net/1874/10157>

Kurtze Erklärung

Des Römi-

schē Antichristische Bann-
brieffs/welchē der Hellsche Vatter der
Papist Gregorius der XIII. dieses na-
mens/newlicher zeit Teuscher Nation
auffgedrungen / vnnnd wider den Hoch-
würdigsten Fürsten vnd Herrn H. Geb-
harten/erwolten vnd Bestätigten Erzs-
bischouen zu Cöllu/ vmb des willen/ daß
er von Päpstlichē Abgötterei abgestän-
den vñ sich zu der reinen vnuerselchber
Lehr Augspurgischer Confession

bekent/ außlautern vñ *Ex dem Bann. 1611*
haß außgespyen hatt.

Sampt einem anhang / darinn des
Papsts primat etwas weit-
leufftiger außgeführt.

Waktmündl

Allen frommen vnd ehrliebenden Teuts-
chen/wes stands sie seyen/zur warnung
auß Lateinischer in die Hochteutsche
Sprach verfertiget.

1584



Erinnerung an alle frö- me Teutschen.



Iß kleine

Tractätlein

Habe ich allen
frommen ehrlic-
benden Teut-
schen auß Latein
ins teutsch träs-

feriert/das sie doch dermal eins mit den
augen sehen/mit den Ohren hören vnd
mit den Händen greiffen vnnnd betasten
mögen/mit was reucken vnnnd falschen
Practiken der heillose vatter der Papst
samt seinem Anhang vmbgehen. Ist
derowegen aller möglicher fleiß anzus-
sehen/damit man künfftigem vbel fürs-
komme/vnd wir vns einmal warnen las-
sen. Dann es ist ein guter freund/ wie dz
Sprichwort laut/der einen vor schaden
warnt. Neben dem ist zumercken/wo in
ditem Büchlein die gröber Schrift ste-
het/das sie auß des Papsts Bannbrieff

genommen: Die kleiner Schrifte aber
drunder ist die erklerung. Damit vns
alle dem lieben Gott beuolen.

Dem Ehrhafften vnd
wolgeachten Herrn Georg Schlichtez
rer: vñ dan den Ersamen vñ vornehmen
I.B.M. vnd N.I.W. meinen gönstigen liez
ben Herrn vnd guten freunden zc.

Ehrhaffti/vornehme gönstige Freunde
vnd glaubens genossen/ Euch sey meine
wolmeinung / mit wünschung gesunder
wolffart vñ cherbieteder dienstwilligkeitt
auß gutem vnuerfalschem hertzen auch
verträulichẽ gemüt zuuoranzc. Ich hab
be vor einẽ Monat ein Lateinisch Tra-
ctätlein/ihñ welchem die Erörterung vñ
Erklärung des Päpstlichen Antichris-
tischen Bannbrieffs/gegen vñ wider dẽ
Hochwürdigsten fürstẽ vñ herzu/ Herrn
Gebharten/ erwölten vñnd bestättigten
Erzbischouen zu Cöllen/ newlicher zeit
außgangen vñ Publiciert/verdeutschet/
vnd Deutschen Nation zur warnung
trucken lassen/damit doch inentglich seh-
hen vnd greiffen möge/was d̄ heilose vater
ter der

ter der Pappst Gregorius der dreizehens
 de dieses Namens / in diesem seinem Bann
 brieff ihm Schutz führe / vnd hiebeneben
 auch seine Lügen vnd falsche Practiken /
 in betrachtung seiner fälschlich anges
 mahten präeminentz vnd hocheit spüre
 vnd erfahren. Dieweil aber ein löblicher
 Brauch vnd altes herkommen ist / so etwä
 quer was in druck verfertigt / dz er das
 selbe einem guten freünd pflegt zu zusch
 reiben vñ zu dedicatiern / vñ aber ich euch
 vmb vnser newlich gemachter Rundschr
 afft / auch vmb vilfaltig mir erzeugter
 freundschaft vnd gutherzigkeit willen /
 vor andern verpflichtet vñ zu liebe verbun
 de / so hab ich nit vnderlassen könnē noch
 sollen / Euch dieses kleine Dractätlein / zu
 einem neuen Jar / da sonst ein dem
 andern nach löblicher gewonheit ein ges
 schenck thut / nicht allein zu einem zeichen
 angehende trewe freundschaft zumachē /
 sondern vilmehr gleich als zu einem Pro
 bierstein die gemachte zuerhalten / oder
 wo die durch abwesen schier verfiel / wis
 derumb auffzurichten vnd zu confirmie
 ren / zu verchren.

Sinnach/meine gönstige gute
 freund/bin ich tröstlicher zuvers
 sichte/ihrwerdet solches im besten auff
 nehmen vnd erkennen/vnd so ich etwas
 größers/vermittelst Göttlicher gnaden
 werde außgehen lassen/bin ich vrbüttig/
 so ich anders ewern wolgefallen hierin
 spüre/euch dasselbig zuzuschreiben. Gott
 der Allmechtige wolle gnädiglich Ewer
 gesundheit vnnnd wolffart/deren ich mich
 dann zum höchsten erfreue/iñner bewa
 ren vnd erhalten. Datum Dittelbach
 am newen Jars tag Anno von der selig
 machenden geburt vnfers lieben Herrn
 vnd Erlösers Iesu Christi. 1584.

E. E.

Dienst williger
 gestiffener alzeit.

P. F. N. den
 ihr wol kennt.

Ein

7

Eingang in den Bann- brieff.

Steiner in
Teutscher Nation
vnder sich nicht vber
den Lauff vnd
Stand der welt heutig
welt heutig bes
kümmer / oder
eines künftigen
vbelstands besörchten thut / der ist wez
der ein Bidermann viel weniger ein
Mensch zuheissen. Du was mich belangt
weil ich auch in diesem Schiff begriffen /
so zwinget mich das gesez der Natur vñ
daß die Ehrbarkeit selbs / das ich beklagē
vnd beweinen muß den gegenwertigen
vbel and / darüber sich die Außländisch
hocherfrewen werden vnd dem Teutsch
Lad sehr leyd sein wirt / seinem künftigen
Schaden vnd vnfall zuzusehen / wo solz
chen der Liebe Got nach seiner Väterz
lichen Barmherzigkeit nicht verhütet
vnd zurück helt.

früher

Es seind aber alle vñ jede guthertzige
vñnd chrliebende Leut also gesinnet/
so ein ~~Leut~~ auf gehet vñ vberhäd nimpt
das sie demselbigen/so vil an inē wehren
vñd stwerē/damit es nit weiter vmb sich
fresse/welche aber Leibs Schwachheit
halbē nichts darzu thun kōnnē/die geben
doch zum wenigsten ihren geneigten wil-
len/ob schon dz vermōgen nit vorhandē
ist zuuerstehn. Vñd will hiemit alle from-
me vñd friedliebende Deutschen/sie seyn
en gleich diser oder jener Partey zuge-
than/höchlich gebeten haben/sie wöllent
mir nichts vor vbel haben/sondern viel-
mehr zum besten auffnemen vñd erkennen
so ich mich diß orts vnderstehe ein heil-
sam mittel zu sūchen / das nit allein dise
Brunst löschet/sondern auch für andere
kūfftige vnfall nūtzlich vñnd erffriess-
lich ist.

Es ist auch hiebeneben mein vornehm-
men vñd meinung gar nit/einichen from-
men Deutschen hiedurch zuerzürnen od-
beyde Partey mit Worten schmällich an-
zutastē/oder auch mit meinē wissē rauch
anzufahren/sondern ich will fein sitfam
vñd

9
vñ kaltfönnig durch die Sach gehn / vñd
die Vrsach diser grosse Brust von Deut
schland auff die Thäter selbst wenden vñ
föhren. Vergangene geschichte wöllen
wir nit wider äßern (Dann deren ist man
noch woll eingedenck / vñd die widerhos
lung derselbigen were ettlichen verdriess
lich) sondern nuhr allein diese Bannbrieff
der vns vor wenig tagē ist zukönnen / vor
die hand nemen / erwegen vñ beherrzigen.

Wann ich nun den grundt vñnd meis
nung Papstes Gregorij genungsam erz
örtert / halte ich darfür Ich werde Teuts
cher Nation ein nüsliche / der Christens
heit ein heilsame Arbeit angewendet / vñ
Gott dem Almechtigen ein sonders wol
gefallen daran gethan haben / beuorab
weil in disem einzigen schreiben / so einer
nuhr genau drauff achtung gibt / zuschē
vñnd zu lernen / was Papst Gregorius
im Schilt führet.

Vñ erstlich so kñ ich mich nit genungs
sam verwundern / was doch Papst Grego
riū zu diser zeit bewegt habe / dz er Teuts
cher Nation solchen Bannbrieff zuge
schickt / mit diser vberschrift / wie folget.

⁷⁰
Bischoff Gregorius ein
diener aller diener Gottes
zur ewigen Gedechtnuß
der Sachen.

Dann dergleichen wort! Zur ewi-
gen gedechtnuß der Sachen! pfe-
gen die Jenige zuführē/die von
ihren Voretern her diß oder ienes gut
nach weltlichem Rechten ererbt/ od̄ aber
die nach dem Recht aller Vöcker eine
herrschaft mit dem Schwert erobert ha-
ben/derowegen sieires Eigs vnd Poss-
session halben Mahlzeichen setzen vnd
auffrichten/mit dergleichen Überschrift
wie ihm alhie Pappst Gregorius dise
wort fälschlich zumisset.

WEr kan aber mit der warheit sagen/
das Pappst Gregorius Bon com-
pangon von Bononia in dem aefrenten
Teutschland die Oberhand habe? Wo
kompt ihm solche herrschaft her? Das

ers mit dem Schwert erobert? Wo
 send seine Siegzeichen vnd triumph?
 Das lese ich wol in den Croniken/ das
 Rom vñ Zealien ist von den Teutschen/
 vñ nicht Teuschlandt von den Italias
 nern erobert vnd eingenommen worden.
 Wie kompt es dan/ das er vns dz Sieg-
 zeichen vberschickt? will er siegen vnd ges-
 wonnen haben/ehe er dē angriff gethan?
 Will er triumphieren/ee er sich mit der
 widerrart geschlagen? Vileicht leht er
 ihm solches träumē oder muß dz göttli-
 che Recht gar von sich stossen/ da er sich
 nennet einen diener aller diener Gottes.
 Dann der Geist Gottes/ hat in heiliger
 Schrifft solche art zuredē/ nie gebraucht
 etwas gutes damit anzuzeigen/ sondern
 braucht dise Wort in böser deutung vnd
 zu einer verfluchten erniedrigung vñ
 vnd knechtschafft/ als da er im 1. Buch
 Mose sagt: Verflucht sey Canaan/ er
 wirt ein knecht aller seiner Brüder sein.
 Nun wolan lasset vns zugeben/dz Papsst
 Gregorius ein so guter gesell vñ erfahr-
 ner Künstler sey/das er diesen fluch zum
 Segen verwandelt/ vnd denselbigen in

zum scheinbare Titul nū mehr gebraus
che/so thut er doch Unrecht daran/dz er
auff einem frembden grund vñ bodē sei-
ne sig zeichen vermeint zusehen vnd auff-
zurichtē/were es von nöten/so könte wol
solches der rechte Grundherr versehen/
der Papsst Gregori will solches keines
wegs gebären/das sieht dem Keyser/den
Churfürsten vnd des heiligen Römischē
Reichs Ständen zu/neme dich nit frem-
der herrschafft an/ du möchtest sonst die
hand bescheissen vnd heftlich anlauffen.

Von der vberschrift will ichs nun zu
der Sach selben schreiten/in welcher wir
müssen zwey ding in gewisser ordnung er-
wegen vnd bedencken. Erstlich was in
disem Bannbrieff verfast/ vnd dan zum
anders was wir darauf zu lernen vnd
künfftiglich zugewarten haben. Ehe ich
aber zur erörterung vnd erklärang dises
Bannbrieffs komme/will ich alle froms-
me vnd ehr siebende Teutschen ermah-
net haben/das sie gedenccken vnd zuge-
müt führen/ wer dieses Bannbrieffs
ein Anfanger vnd Stifter sey.

Eben

Eben derselbig ist Pappst Gregorius von
 Bononia bürig/der nicht in Deutschlād
 sondern Welchland geboren/vñ beküm
 mert sich gar nichts vmb Teutschland/
 wie dann sein brauch in sich helt. Dem
 nach so bleibter zu Rom sitzen/vñd weiß
 anders nichts von den Sachen vñd han
 deln Teutscher Nation/dann was Ime
 seine Auffmerck er vñ kundtschaffer/
 wo er sie dann hin vñd wider ein gewisse
 Orten auffhelt vñd besoldet/ zu ohren tra
 gen. Zudem so ist Pappst Gregorius ein
 Doctor des Geistlichen Rechts/ wels
 ches beyde das Göttliche vñd weltliche
 Recht an vielen vnzehllichen Orten vers
 fetschet vñd vmbstoffet/ vñd weiß dero
 wegen nit/wie man nach dem Weltliche
 Rechten in Teutscher Nation hauffhelt.
 Über das alles so ist Pappst Gregorius
 ein Römischer/der Römischen Kirchen/
 deren er geschuldet/vñ nicht dem Deutsch
 Land geneigt vñd zugethan. Darumb
 möcht er wol leyden/das ganz Deutsch
 land/ia die ganze Welt zerfiele/wenn er
 nuhr zu Rom seinen wollüsten abzuwar
 ten hette.

Zauiel mehr / so vnderstehet er sich ganz
 Teutschland vnrubig zumachen / Fürste
 vnd Herrn gegē einander zuverhehen / da
 mit er nur den Friedenstand / der soviel
 bluts gekostet hat / darüber auch viel Hel
 den ritterlich ihr leben in die Schank ges
 schlagen / vnnnd durch rath Goteseliger
 frommer Fürsten / vñ Stände des heilis
 gen Römischen Reichs ist zu wegē brache
 vnd seithero mit hülff des Allmächtigen
 erhalten worden / auffheben möchte.

In jeder frommer Teutscher / so er
 das zu gemüt vnnnd herten führet /
 wirt leichtlich erkennen / das die zerstö
 rung des friedens in Teutscher Nation
 dem Papst ganz vnd gar nit zugestattē
 noch also liederlich einzuringen sey.
 Wollen wir den frieden zu Rom holen so
 seind wir thoren / vnd ist mit vns allen
 geschehen / dann es ist eytel Giffte vnder
 dem honig verborgen . Vnd ob er vns
 schon denselbigē mit glimpfflichē wortē
 anbeut / so ist vns allzeit zubedenckē / Nie
 oder daligt der Fuchs begraben.

E R wirt vns nit lehren/wie wir friedē
 in Teutschlandt erhalten sollen/dass
 er vnd alle seine Vorfahren mit allen setz
 nen Beschornen Blattenhengsten dem
 Teutschlandt nie in gutem gemeint ge
 wesen D3 bezeugen alle Chroniken / wie
 auch diß sein Schreiben solches klärlich
 außweisen thut/ vnd ich das kürzlich ent
 decken vñ wahr machen will. Vnd damit
 solches desto füglicher geschehe/will ich
 disen Bannbrieff in drey stück abtheilē.
 Dzerste ist von des Papssts ansehen vnd
 hoheit: Das ander ist die Ursach anges
 reates Schreibens: Das dritte ist das
 Urteil oder Sentenz von Papsst Gre
 gorio vnd seinen Cardinälen darüber
 ergangen.

D As seind nun die wort/inn welchen
 ihme Papsst Gregorius einen son
 derlichen gewalt vnd authoritet erdich
 tet vnd fälschlich zumisset.

D Es Menschlichen
 Geschlechtes Schö

pffer/Erlöser vnd der ewi-
 ge Hohe Priester Chri-
 stus/der im himmel herr-
 schet/hat seine heilige Ch-
 ristliche Kirche dem heili-
 gen Petro/als dem ober-
 sten Apostel/vnd dan sei-
 nen Nachfolgern den Rö-
 mischen Bischouen/also
 zuregieren vbergeben vnd
 beuohlen/das sie nemlich/
 weil sie vbergeben vnd be-
 uohlen/das sie nemlich/
 weil sie vber königreich vñ
 völscher gesetzt vñ mit den
 Schluß

Schlüßeln des Himmels-
 reichs geziert seind / wo-
 fern etwan in angedeu-
 ter Kirchē etwas zu pflā-
 tzen oder außzureutē / auff
 zu bauen oder abzubrechē
 von nöten were / dasselbi-
 ge nach irem Erkentnuß
 vnd gutdüncken richten
 vnd ordnen. Si weil wir
 nun durch die Gnade vnd
 Barmhertzigkeit Gottes
 in diesen Stand gesetzt /
 vnangesehē dasz vns der-
 selbige gar schwär zufüh-

ren ist/will vns gebüren/
 das wir vnserm aufferleg-
 ten Ampt desto fleissiger
 vnd embsiger abwarten/
 Gemehr wir sehē / das die
 zerrüttung dieser lestē zeit
 zunimpe/vnd von vns an
 allen Orten dem vbel mit
 vorsichtigkeit zu wehren
 erfordert wirt.

S Er inhalt dieser wort ist/dz Teuts
 schlanndt wissen solle/der Römische
 Pappst habe gewalt von Christo bekom-
 men/der er sich dorffe berühmen. Vñ dz
 thut er vmb diser ursachē willen/erstlich/
 dz er die Seinigen hiemit will schrecken/
 das

daß sie ihm gehorsam bleiben/ Vnd zum
 andern/so vermeint er einen gewalt/nach
 dem er so lang gestrebt/in Teutschlande
 zu berkommen. Was schreibt er ihm dann
 für einen gewalt zu? Das ist auß seinem
 Schreiben zusehen/das er nemlich ahn
 Christi statt auff Erden regiere/ Königs
 reich vnd Fürstenthumb nach seinem ges
 fallen außtheile Churfürsten vnd fürsten
 ordne vnd abstelle/ Ja daß er alles thue
 vnd alles zusich reisse/wie es ihm gelüset
 vnd geliebet. Dises seines gewalts vnd
 Vannbrieffs bringt er eine scheinbare
 Ursach für/ vnd vermeint denselbigem
 zuerhalten/der ihm doch mehr dann taus
 sendt mal in Teutschlande vnd auff vil
 weg ist widerlegt vnd enzogen worden.

S Ein rath vnd Aufschlag war diser/
 wie er dann die Sach bey sich selbst
 also erwogen vnd behersiget hatt. Die
 Sach ist halb weltlich vnd halb geist
 lich. In die weltliche wollen wir uns nit
 wiederlich einfließen/dann die Teutsche

Fürsten nemen sich der selbigē an/die las-
 sen ihuen ihre freyheit nit benehmen/wir
 möchten schal anlauffen. Der Geistli-
 chen wöllen wir vns vnderfahen / da has-
 ben wir süß vnd macht darzu/wir wöllen
 inen die Augen verduncklein / das sie vns-
 sere Practick nit sehen / etliche wöllen
 wir dahin bewegen/das sie durch die sün-
 ger sehen vñ still darzu sehweigen / reden
 dan etliche drein/so wöllen wir einen klei-
 nē hauffen wol bezwingen/als dan wer-
 den wir gewonnen haben / wen wir nuhr
 einen scheinbaren zugäg zu diser Sach
 haben/ Teutschland ist nun vnser / dann
 wenn Bischoff Gebhart abgesetzt ist / so
 gereicht vns seine Entsetzung zu vnserer
 größten authornet vñ ansehen / hergegen
 aber zur größte verkleinerung aller Teut-
 schen Fürsten. Da will von nöten sein / dz
 wir alle reucke vnd list brauchen / damit
 wir aller Teutscher Fürsten vnd Reichs-
 stände Mund vnd Augen beschmieren.
 Vñ kompt vns in dieser Sach zu stewart
 erhaltung Catholischer Religion vñ vns-
 sere Hoheit / tragenden Ampts hal-
 ben. Vnd das noch mehr ist/so haben wir
 bey der

bey der hand vnser geliebten Sohn An-
 drzam den Cardinal auß dem hauß Des
 sterreich bürdig/der wirt vil zu diser sacht
 thun könnē/den wollen wir hinfendē/der
 soll vnsern willen erfüllen. Aber er ist
 auß der Reife verhindert worden / wir
 achten solches nit/sonder kompt vns vil
 mehr zu gutem/dann eben dardurch/das
 er ist verhindert wordē/ ist das hauß Des
 sterreich ergrimmet/ vnd verdreust diser
 handel nit allein den Jungen Cardinal/
 der zu solchen wichtigen Sachen ist ge-
 ordnet vñ abgefertiget worden / sondern
 wir wollen vns dieser vnbillichkeit halbē
 vor dem ganzen hauß Oesterreich bekla-
 gen vnd zurraach anhehen. Also werden
 wir öffentlich vnser edict vnd Bañbrieff
 außgehen lassen/vnd von allen diesen din-
 gen billichmässig berathschlagen vund
 beschliessen mögen. Disz war nun der
 Rathschlag/ welchen Papst Gregorius
 diser zeit zu Rom für die hand genom-
 men hatt.

Aber es fehlet diesem Anschlag eine
 angestrichene Farb/er konnt ihn nit be-
 menteln vnd eine farb anstreichen/Teuts

schlandt zubethören vnd zu betriegen.
 Vnd daran hatt Gregorius der heilige
 Vatter sehr thörllich gehandelt/ vnd sich
 mit seinen Cardinälen gröblich vergrif-
 fen/daher vermeint/ Teutschland were
 so thörricht/das es den Schatten für den
 Leib werde ergreiffen/heist das mit einem
 dunst vnd nebel für die Augen gemacht?
 Wann hatt schon lang in Teutschland
 von desß Pappstes gewalt geprediget/vnd
 denselben auß Gottes wort widerlegt/ so
 stellt sich nun Pappst Gregorius / als wan
 derowegē nie kein streit gewesen/sonder
 derselbige jederzeit vnangesochte bliebē.

Demnach so müssen auch desß Pappsts
 Ehoresel selbs bekennen/ vñ sehens auch
 mitt ihren Augen/das solcher gewalt/dē
 im der Pappst fälschlich zuschreibi schon
 langest verschwunden vnd dar nider ge-
 legt/so meint Gregorius in seinē schrei-
 ben/ Teutschland habe schon seiner frey-
 heit/die sie mit souil streit/mühe vnd ar-
 beit erhalten/ vergessen / vnd werde
 sich so liederlich vom Pappst bereden las-
 sen / ahnzunehmen was Gottes ehr/
 dem Christlichen glauben vnd der Teut-
 schen

sehen freyheit zu wieder vnuud entgegen
ist/welches Noch sie dann schon langest
abgelegt vnuud von sich geworffen has
ben. Wie darff er dann seine eigene
Schande widerumb entdecken. Es muß
ein loser Vogel sein der jme selbst sein
Nest beschmeißt.

Hebeneben aber/da er meldet vnuud
spricht/des Menschlichen geschlecht
Schöpffer vnuud Erlöser Christus zc. ist
Papist Gregorij hochmut vnuud angemah
ter gewalt gar wol zu vernemen/ inmass
sen er jme dēselbigē falschlich zuschreibt/
weil jm vnuud seinen Vorfahren derselz
big von Christo niemaln gegebenē. Dann
ob wir wol sprechen vnuud bekennenn/
das Christus im himmel ist vnuud regieret/so fol
get doch darauh nit/dz er nicht auch auff
erden herrsche/wie dann Gregorius jme
solches träumen leßt/ vnuud meint/ weil
Christus jm himmel zur rechten Gottes
seines himlischen vatters sitz/so neme er
sich der weltlichen administration nichts
nit an/sondern die Päpste hetten solches
zu verwaltē/da gehet er fein still vorüber/
vermeint man soll den bossen nit merckē.

Aber es ist eben sovil gesagt/ als wann ein
 ner spräche/ Philippus König in Hispanien
 regierte weder zu Neaples noch in
 Sicilië/ weil er in Hispanien seine hoff-
 haltung hatt: oder/ die Seele des Men-
 schen würcke nit zugleich im leib/ in mas-
 sen sie ihm haupt sich krefftig erzeiget.
 Dann das König Philippus Statthal-
 ter hat/ dz geschicht darumb/ weil er nicht
 zu einer zeit bey aller verwaltung vnd
 händeln gegenwertig sein kan/ gleich wie
 die Seele bey allen gliedern ihre würckung
 verrichtet. Aber die Allmechtigkeit vnd
 gnade Christi vñ mitwürckung des Hei-
 ligen Geistes bleibt bey vns bis ans ende
 der welt. Diu weil aber dem Papst mehr
 gefelle gerichtlich / als nach der Ri-
 chtschnur Göttliches worts zu handeln/
 so sag ich jm das / wann König Philip-
 pus zu Neaples ist/ so höret als dan auff
 das Statthalter Ampt / gleich wie die
 Sonne die Sternen verfinstert/ vnd ih-
 nen den schein benimpt/ also wenn der Kö-
 nig zugegen ist/ so werden seine fursten vñ
 hoffdiener erhaben. Witt was füg vnd
 mache wiltu dir dan vor dē Augē Chri-
 sti vnd

sti vñ seiner lieben Kirchen solche macht
vñ Hoheit zumessen? Vñ der grossen vñ
leidentlichen frecheit.

Belangendt nuhn nachfolgende wort
Papist Gregorij/das nemlich Christus
seine Kirche dem heiligen Petro als dem
vornehmsten Apostel vñ seinen Nach-
fahren den Römischen Bischouen vber-
geben vñ beuolen habere. Kan ich das
non mit anders halten / dann das sie von
einem A berwitzigen / wannsinnigen vñ
grimmigen Menschen vñ von einem
vnuerstendigen Kind / Gaukler oder Co-
medi Spiler geredt seind. Aber möchte
einer sagen / das sagt Papist Gregorius
vñ sein heilöß Consistorium? Antwort/
es ist keiner / der mit der warheit nit sagen
darff / das alle dise wort nit scheltēs werth
seyen / da doch der mehrertheil derselbigē
voller gottlosigkeit steecken. Dañ es muß
zuuor bewiesen sein / dz Petrus der ober-
ste Apostel sey / dem Christus vor andern
seine Kirche zu regieren beuolen habe.

Hierdurch benehmen dise Spisfindige
Sophisten auch Christo dz himmelreich
darinn die kirche der gerechten Seelen

vnd der meiste theil der allgemeinē Chris-
tliche Kurch ist/darüber Petrus nie nicht
zugebiete gehabt/dan jme solcher gewalt
von Christo nie nie vbergeben worden.

Daß er aber hinzusetzt solcher gewalt
erstrecke sich auch auff alle Römische
Bäpste als nachfolgere Petri des Apo-
stels / das ist allen gottliebenden Leuten
abschewlich vnd schrecklich zuhörē Dañ
die Römische Bäpste folgen Petro nach/
wie die hefen nach dem wein/ die Aschen
nach dē holz/vñ die stützen nach einē schö-
nen gebew folgen. Mit solchem Über-
glauben würden auch die alte Könige vñ
Potentaten behörēt vnd verblendet/das
sie nit anders meinten / dann alies were
war/was die Bäpste fürgaben. Derowes-
gē jrer vil/so der Bäpste dück spürte/sich
jnen hefftig widersetzten vnd solchen jren
mutwillen nit gestatten wolten.

Er berühmet sich auch freuentlich/ er
habe macht vnd gewalt vber Völkē er vñ
Königreich/der seye jm vnd allen Nach-
faren Petri vbergeben vñnd hinderlassen
also daß/was hie auff erden zupflanzen
oder außzureuten/zubawen oder abzubre-
chen

hen vonnöthē/durch sie müsse verrichtet
 vñ erkannt werden/dessen hat Petrus nie
 keinen beuecht gehapt/wie Pappst Grez
 gorius fälschlich vorgibt / sondern der
 Prophet Ieremias, hat vorzeiten diesen
 Beuecht von Gott empfangen/der doch
 nichts nit nach seinē gutduncken vernam
 noch vrtheilet/sondern er redet also von
 Gottes vrteil vñ gesichtē/ime durch den
 heiligen Geist offenbaret/wies ime Gott
 der Herz hatte in seinen Mund gegeben.

Wan nun solche opinion vñ vermeint
 ter gewalt der Römischen Bischöffe erst
 jezund von geleerten Leuten/deren Teut
 schland voll ist/ in zweiffel gezogen werē/
 hette ich mich mehr zubemühen/vnd köñ
 te sich die Römische wölffin irer frecheit
 halben ein wenig zubeschönen. Dieweil
 aber diser Bannbrieff nichts newes/son
 dern dē alten saurteig treibet/vñ dergleis
 chē ding vorbringt/die wed Christus/die
 Apostel noch die alte lerer es sey auß göt
 lichen od weltlichen Rechten gelehret vñ
 für gutt erkannt / sondern die Römische
 Key:vñ Könige der Päpste angemasten
 gewalt auß beweglichen vñ befüglichen
 (vrsachen zum

offtermalen widerlegt/auch vil gelerete
vñ hocheleuchte Männer schon vorlaus
gest mitt gewüssen gründen vñ zeugnüs
sen Göttlicher Schrifft vermeinten ges
walt widerfochten/ehe vñ zuuor auch die
lang verdunckelte warheit in vnsern Län
den sich sehen lassen/warumb wolte dann
Teutschland die Finsterniß für dz Liecht
annehmen/daran es seinen entlichen vnz
dergang erfahren müßt?

Darumb darff man sich nit kehren an
desß Pappsts vorgeben/an seine betriegli
che verheiffung vnd vätterliche wolmeis
nung/die er bald im Anfang vnder einē
falschen schein zuerkennen gibet. Durch
suche die Euangelia/der alten Lehrer vñ
der alten Vätter Schrifften vnd zeug
nussen/da wirstu nichts dergleichen fin
den/was Pappst Gregorius vñ sein An
hang vorgebē vñ lehren. Zeucht er schon
einen ort an/so verfelschet er denselbigen
vñ beuget ihn nach seinē gefallen/od/wie
sein brauch helt/erdicht er im einem/wie
danñ solches heilig vñ Gottselige Män
ner in jhrē disputationibus genungsä
erwiesen vnd dargethon haben.

Geliebe

Geliebt vns aber der alten Keyser/
 Könige vnd anderer gottseliger Fürsten
 Historien vñ Exempel fürzubringen/ha
 ben wir derselbigē gar vil bey allen Ges
 schicht schreibern. Da Keyser Friderich
 vñ Keyser Ludwig gesehē/dz die Päpste
 ihnen solchen vnbillichen Gewalt anges
 masset/haben sie sich dessen gentslich entz
 schüttet/vñ solch vnbillich Yoch von sich
 geworffen. Wir lesen auch dz Philippus
 König in Franckreich mit dem zunamē
 der Schöne/den vnbillichē gewalt Pap
 stes Bonifacij des 8. dises namens/ernst
 lich gerochen habe. Ich geschweig nun
 Heinrich des 8. dises namens/Königs in
 Engelland vñd dan anderer frommer
 Potentaten vnd Könige/so der Christli
 chen Kirchen zu vnser zeit vil genusetz
 Will auch nichts sagen von den Durch
 leuchtigen Fürsten Teutscher Nation/
 welche durch ire Standthafftigkeit vnd
 Eyffer in Religions sachen juē ein ewig
 Lob zu wegen bracht/in dem sie auch sol
 che des Papstes Tyrannej nach Gottes
 wort abgeschafft vnd iren Nachkömme
 lingē die freyheit erlangt:wolte Gott sie

er kenten dieselbige vund lieffen jnen solche auff keinerley weise benehmen.

Ich will jezunder von vnsern exem-
peln/in vnsern Landen verlossen/reden/
wie nemlich ettliche des Pappstes hochzeit
vugeacht seines nichtigen Banns wider
fochten haben. Es ist in Spanischer
Sprach ein lustiges Buechlein getruet/
von Ferdinando Toletano/ Herzogen
von Alba beschriben/darinn er Pappst-
lichen vermeinten gewalt nicht anders
widerlegt/als wann er solches von den E-
uangelischẽ Deutscher Nation oder von
den Hugonoten in Franckreich gelernet
hette. Vnd solches thut er nit one wichti-
ge vrsach. Dann weil er des Königs von
Hispanien Oberster war/ mußte er das
Königreich Neaples wider des Franck-
sen vñ des Pappstes Kriegsvolk/dz sie zu
einnehmung gemeltes Reichs abgefertig-
get/beschützen vnd beschirmen. Hatt nun
der Herzog von Alba die warheit oder
die vnwarheit geredt vñ geschriben/ist er
doch vnuerbant/vñ er säpt seinem Herrn
dem König von hispanien vnuerkertz
geplieben. Was hatt Heinrich der ander
dises

dises namens König in Frankreich ges-
than: dieser wolte gleiches mit gleichem
vergeltten vñ ließ vil edict wider des Paps-
tes falschē gewalt außgehn/ damit er sein
selbs authoritet erhalten möchte. Er vers-
bot auch durch sein gāzes Königreich eis-
nich Einköffen oder Steuer gē Rom zu
führen. Dese edict findet mā im parlamēe
zu Paris/ seind auch lang in Fräckreich
vnder hādē gewesē vñ vō etliche Reche
geleriten erörtert vñ vermähret worden.

Nun haben sich König Heinrich vnd
dann der Herzog von Alba genugsam
erkläret vñ ein jeder gleichwol gesehen dz
diser angemaste gewalt könnte oder mös-
chte/ Gott vner zurüt/wider fochtē vñ ab-
geschafft werden. Vnd solches sihet vil
mehr vñ auch besser das Teutschland/dz
hatt denselbigen schon längst widerlege
zu erhaltung vñ handhabung ihrer frey-
heit: Nun thut sich aber Papsst *Gregorius*
zu diser zeit herfür/ vermeinend Teutsch-
land zu lehren/vnd widerumb vnder sein
Joch zubringen. Damit aber keiner vora-
bringen möchte/dazumal als etliche dem
Papsst widerstädi/seye gewalt für Reche
(gangen/der Papsst

hette wol müssen durch die finger sehen/
weil er also getrungen worden/so wollen
wir etliche exempel vund beweisthumb
gelerter Leut einführen/der Allen jesun
der geschweigen/so gleichwoll vil zu der
Sachen gethan/vnd derowegen gelobt
worden/vñ allein die Jenige fürbringen
so vnser zeit etwas mehr gelebt vñ doch
Papisten gewesen.

Ich wil nun nichts sagen von Blon-
do vund Pomponio Læto, die von den
Bäpffē vmb des sünckleins der warheit
willen/ gehast vnd angefeindet worden.
Ich will auch nichts reden von Dante vñ
Petrarcha/deren sonderliche Eyffer vil
an tag gegeben/ das heutiges tags die
Bäbste verdreust/sie seyen so halbstar-
rig als sie immer wollen. Ich zeuch an
Marfilium Patauinum den dāpffern ver-
fechter Christlichen glaubens/diser hatt
Keyser Friderichen fein vnderrichtet/
wie dem Bapst zubegegnen. Diser hatt
nicht allein mit gewissen gründen vund
starkē Argumenten auß der Natur vñ
Philosophy genommen/sondern auch mit
Zeugnissen Göttlicher Schrifften dar-
gethon

gethon vnd erwiesen/das es eytel erdiche
ding seye/was die Bapste von ihrem ge-
walt vnd authoritet sich berühmen thun.
Vñ darzu braucht er einen solchen Eys-
fer vnd enzündten Geist/das allen Bap-
sten da durch das maul gestopfft worden/
vnd irer keiner dazumal sich darwider les-
gen können noch mögen.

Was soll ich von Willhelm Occam
sagen? diser war Keyser Ludwigen so tres-
we/das er keine mühe vñnd Arbeit sparte
nocheinige gefahr schewete/damit er nur
mit zeugnissen / heiliger Göttlicher
Schrift darthete/ dieser der Bapste aus-
gemachter vnd erdichter gewalt were kei-
nes wegs zugestatten noch zuzulassen /
vñnd dann auch/damit er die Keyserliche
Majestät wieder des Bapsts Innocentij
des 22. dises Nahmens/ Bann vñnd Ex-
communication vertrette möchte. Hiez
benebē melde ich auch Petrum de Vineis
einen Rechtsgeleerten/ der hatt mit dem
natürlichen vñnd geschriebenen vñnd dann
auch auß dem geistlichen Rechten/diesen
Angemachten gewalt der Bapste wider
E

fochten vnd dero vnuerschampte Lügen
genzlich vernichtiget.

So hat nun dich Bapst Gregorium in
diesem deinem vornehmen anders nichts
bestättiget/ dann ein ertichter Aberglau-
ben vnd kein ware Gottes forcht/kein
Göttlich noch weltlich Recht/ sondern
dein ruchloser gewalt vnd deine falsche
Practiken haben dich darzu bewegt vnd
angereizt. Christliche vnd ware Religi-
on/ des gleichen natürliche vnd geschrie-
bene Recht/ werden Deutschland vor dei-
nen rencken/ heimlichen Tücken/ Lügen
vnd falschen gewalt wol vertreten/ bes-
schützen vnd erhalten.

Weil ich aber jehunder der Religion
meldung thue/ hatt nicht D. Luther seli-
ger gedechtnuß/ ein ritterlicher vertreter
der warheit mit vilen seinen Schrifften
solchen deinen falschen gewalt vnd hoch-
heit wider alle portē der hellē widerlegt?
hatt er nicht bey seinem leben mit Pre-
digten/ Schrifften vnd disputationibus
denselben vernichtiget?

Rehret er nicht allen fleiß an/ daß er den
Christlichen Gemeindē ire freyheit wis-
der

derbringen vnd deine Tyranney wider
 fechten müchtere haben das nit auch gethā
 andere gelehrte Leut? Seind nit zu S-
 mallalden Año 20 37. mit einhelligkeit als
 kir frommer Leut/so daselbst versamlet/die
 4. Bapstliche verfluchte Articul wider-
 legt vnd verdampft worden. Erstlich das
 der Bapst nach Göttlichem Rechte in der
 Christenheit der oberste Bischoff aller Bis-
 choff vnd ein diener aller diener sey. Ja
 hinder sich auß/wie die Bawrē die Spiß
 tragen/ist er ein knecht aller knecht. Zum
 andern das der Bapst macht habe/beydes
 Schwert das geistlich vnd das weltlich
 zuführē/ Königreiche der welt außzuthel-
 len vnd Könige nach seinem gefallē auff
 vnd abzusetzen. Das heißt dem Euangeli-
 o nachkommen. Dann Luce am 22. Ca-
 pitel geschriben steht/ da Christus der
 rechte/ware vnd Oberste Bischoff zu sei-
 nen Jüngern also spricht: Die Könige
 diser Welt herschen vnd werden gnedige
 Herrn genannt/ir aber nit also 2c. Zum
 dritten/das man solches glauben müsse
 bey vermeidung der ewigen Verdamm-
 nuß/dieweil d Bapst an Christi statt sitze.

Ja freylich erfülle er Christi gebott Mat
thaej am 10. Cap. Fürchte den vil mehr/
der beyde Seel vñ Leib in dz ewige Feuer
verstossen kan. Zum vierdten dz er macht
habe newe geses vnd Ordnung im Gots
tes dienst in enderung der Lehr vnd H.
Sacramenten nach seinem gefallen aus
zustellen / denselben müssen man fleissig
nach sesen / sie in grossem werht halten / als
die heiliger Schrifft mit nichten zuvers
gleichen / sondern vil mehr vber die zuers
heben vñnd Göttlichen geseszen / die man
one Sünde wol vnderlassē möchte / höher
zuachten. Ich mein / er halte den Spruch
Iacobi / daer am 4. Capitel also Spricht:
Es ist ein Gesesgeber / der kan selig ma
chen vñnd verdammen. Dis nichtig / vñ
gegründt vñ freüentlich vorbringen der
Päpste ist Teutscher Nation wolbekant /
vñnd ist mit heiliger Schrifft mit zeug
nissen alter Historien vñnd mit der natur
selbs strittig / verwerffen worden.

Endtlich aber / welches das wichtig
ste ist / wer ist so thöricht / der da meine / dz
Teutschland dise des Papes gefasste
Opinion werde für gut achten auch ans
nech

nehmen vnd gefallen lassen? Ist es auch
möglich/ daß der Papst solches bey den
Teutschen werde erhalten? Soltten sich
die durchleuchtige Fürsten Teutsches
landes als die Churfürstē sampt andern
Fürsten vnd Ständen/ die schon vorlan-
gest daß Papst Joch von sich geworffen
Ihme widerumb ergeben? Papst Grego-
rio zu willen sein/ oder auch die Mensch-
liche Satzungen für die Göttliche erkens-
nen/ vund zugeben/ daß nach denselbigen
alles geschlichtet vund gerichtet werde?
Soltten sie ihren geschwornen Bunde
gime zugefallen wider aufflösen vnd zers-
brechen/ vnd hiedurch iren Nachköm-
lingen eine erbärmlich dienstbarkeit hin-
derlassen? Das wöll Gott nit: dafür wöll
er sie vnd vns alle bewaren. Das wir
Teutschland nit einreißen lassen/ noch
dem Römischen Papst glauben geben/
sondern vil mehr der erkantten warheit/
dan den Lügen vund menschen tand bey-
fallen: Sie werden ihre gemeine Recht
vund Satzungen dem Papst zugefallen
nicht vbergeben/ noch inen ire herrliche
freyheit vnd Christliche Religion/ allen

Iren nachkommen zur ewigen dienstbarkeit/benehmen lassen.

Diser arglistige vnd hellische Raubvogel verlegt sich zwar auff seine böse Keuel vnd Practiken / vnd vermeint/er wölle die vnuerstendigen vnd vnfürsichtigen wol auff seine seiten bringen. Vnd weil sich etliche zwispain in Teutschland erhebt/lehrt er ime träumen/die Schantz werde jm gerathen / vnd will solche Leut darzu gebrauchen / die da gelt nehmen vnd verrathen Land vnd Leut. Er vermeint auch/wenn Teutschland nuhr innerlich würde angefochten / so hette er schon gewonnen Spil. heist das nit rauberisch vnd mörderisch gehandelt?

Wol auff nuhn/ du werde Teutsche Nation/selig bistu/weil bey dir das ware Euangelium geprediget/die freyheit erhalten/auch gute Ordnung vñ Sazung gehandhabt wirt: Lieber gibt fleissige Achtung dr auff/was Bapst Gregorius ihm Schilt führet/wie er sich berathschlaget vnd wie er ein so freuenlich vornehmen hatt. In dem er nach Erzbischoff Gebharden trachtet/tastet er das Euangelium an

um an: Inn dem er die Chur angreiffet
 will er die freyheit umbstossen / ja alle
 Ordnung vnd constitution des heiligen
 Römischen Reichs gantzlich auffheben.
 Vnd daß begert er in Teutscher Nation
 durch dero hinderfassen zuverrichten /
 die etwa nicht gedenccken an das Euang-
 geliū noch an die Freyheit / die vermeine
 er jm zu seinen verräthern zugebrauchē
 wenn nur genungsame zutrachten vns-
 der beyden Parteyen entstünden / vund
 er durch seine heimliche Ausräther / den
 einem jm geneigten theil desto mehr vers-
 heßen vund anzünden möchte. Du feh-
 lest aber Papst Gregori vund lauffest
 gröblich an. Dann Teutsche Nation
 hatt vor vil Jaren gelt / gut vund blut
 dargesezt vnd alles freywillig in dē wind
 geschlagen / damit sie nur die ware Reli-
 gion vund die Freyheit behalten möchte
 diser Boß wirt dir nit angehn / du bemü-
 hest dich vergeblich / dann Gott der Herr
 hatt dir den weg verschlagen.

W ER wolte sich nun nicht verwun-
 dern / dz solche Anschlag zu diser zeit

vom Papst für die handgenommen. Es
 muß eine grosse verwegenheit sein? Wer
 wolte meinen das sich einer vnderstünde
 den wahren Christlichen glauben an zu
 lassen/ die Standhaftigkeit durchleuch
 tigster Fürste auffzulösen vñ des heiligē
 Römischen Reichs löbliche Ordnung/
 ja auch alle Götliche vñ weltliche Rechte
 auffzuhebe? Weil nun Papst Gregorius
 us sich dessen vnderwindet/ thut er gleich
 als wann er ganz Teutschland voller
 Brunst erfüllet. Seind nuhn Obrigkeit
 verordnet/ die Brenner ernstlich zu straf
 fen/ des gleichen auch wächter/ Auspäs
 her vnd Scharwechter / sie zu greiffen/
 von derselben bestellt vnd versehen / wer
 wolte dann so thöricht sein/ der da meine/
 dz Teutschland in solcher Brunst keine
 Obriakait noch Auffseher habenwerde?

Seithero habē wir angehört dz nichz
 tige fundament Papst Gregorius / vñnd
 Kurblich/ souil immer möglich erörtert
 vnd erwogen. Iesunder wöllen wir den
 obern Baw/ den er auff sein faules fun
 dament gesetzt/ vor die hand nehmen vnd
 auff's kürzst vnd einseitigs dauon hand
 len.

len. Dann wie auß einem vngereimten
ding/vil andere entspringen/ also wenn
eins vmbgestossen/ so werden vil andere
vernichtiget/vnd sellt das faule vñ nich-
tige von jm selbs dahin. Papst Grego-
rius hat zwar weißlich gethan/dz er auff
ein zerpalten vnd bößlich zusammen ges-
füget Fundament einen leichten Bann
gesetz/erstlich das er die verlossen gesch-
lechter zehlet vnd dann sein vrteil drüber
setzt/Dennach hat er gleichsam nach der
Rhetoric kunst gehandelt / dz er im An-
fang vnd ende der Geschicht erzehlung
seiner grossen dienst meldung thut/ da-
von wollen wir ordentlich hören/wie im
Bannbrieff weiterfolget.

Derowegen weil wir von
vilen Leuten glaubwür-
digē Berichte empfangen/
vns auch Schrifflich zu-
kommen/wie so ein Schänd

lich vnd rucklosz Leben
 Gebhardus Truchsez / so
 der Kirchē zu Cöllen für/
 gestandē / führe / habē wir
 solches mit Schmerzen
 vernommen / vnd ist vns
 solche verletzung der Kir/
 chen Christi hefftig zuher/
 tzen gangen. Darumb
 wir dan nie gefeyret / son/
 dern haben ihn von stund
 an in vnsern zugesendten
 Brieffen / deszgleichen
 durchetliche Fürsten vñ
 vornehme leute seines S/

taudes/Ampts/Trew vñ
 Nydes erinnert/vnd seind
 auff allerley weise vnd
 mittel vnserer vätterlicke
 liebe vnd wolmeinung
 nach dahin bedacht gewe-
 sen/wie wir ihne Gebhar-
 te widerumb zu recht brin-
 gen möchten.

Mitt disen worten rühmet Gregoris
 us seinen vleiß vñ geneigten dienst. Von
 seinem vleiß zweiffel ich gar nicht / vnd
 nem denselben für bekant an/dan ohne
 Zweifel hatt jm sehr weh gethan/ Ja als
 le seine glieder schmerzlich betrübet vnd
 angefochten. Was aber seinen dienst /
 den er jhn seinem Schreiben vnd durch
 andere Fürste jme Gebharten erwiesen/

anlangē thut/hatt er Gebhart sich öffent-
lich in einē Schreibē erkletert/auch wich-
tige vrsachen beygebracht/warumb er di-
sen des Bapstes dienst nit anzunemen
sondern vil mehr in den wind zuschlagen
gemeint vñ vorhabens sey. Ob nun wol
er Gebhart gegen andern/die jr Post bei
jme außgericht/sich freündtlich bedan-
cket hat/aber dem Römischē Bapst auch
sein gebür/ souil er jme zuthun schuldig
geleistet/So hatt er doch In dem nach-
gehenden Sommer die Vätterliche lie-
be des Bapstes wol gespürt/dann er jme
tödtlich feind worden. Das kan nur eine
vätterliche Liebe sein.

Nun muß ich eins den Bapst fragen/
weil er von dem schandlosen Leben Erzb-
bischoff Gebharts redet/ ob er nemlich
meyne den Stand vor dem angenom-
menen Erzbischofflichen Ampt/ oder
nach demselbigen welches Leben tastet er
an? Das ist vns hochnödig zuwissen. Das
hatt Erzbischoff Gebhard ein ruch vnd
schandlos leben geführt vor anneh-
mung seines Erzbistums/so haben die
Bapste/Cardinal vnd Bischoue/bey denē
erger

er gelebt vnd eine verderbte Lehr vñ vers
 kerte Sitten gelernet/schuld daran: D^z
 hatt sich Erzbischoff Gebhard in offent
 lichem Schreiben vernehmen lassen vñ
 vor meniglich bekannt. Derowegen
 wann etwas ab ime zuschelten oder zus
 verfluchen ist gewesen/di^s beydes wird
 dem Bapst auff dem halß ligen: Erstlich
 weil ihn die Bapste als informiert vñ vñ
 derwiesen/vnd dann zum andern/weil
 imesolch sein Gebharts Leben so wol ge
 fallen/d^z er in zu solchem Stand erhebe
 vñnd confirmiert hatt. Nach dem er
 aber Erzbischoff worden/was hatt dan
 der Bapstliche Blatten hauff an ime zutaa
 deln vnd zustraffen? Da^ß er sein^e Auff
 erlegte Ampt nachgetrachtet/ist an ime
 ganz löblich: Da^ß er die Supplication
 seiner vnderthanen angenommen vñnd
 behersiget/das hatt er sollen thun vnd ist
 imewol angestanden/das er gedacht die
 freyheit in der Religion zuzulassen. Er
 hatt inen dise bitt mit gutem gewiss^e nie
 können abschlagen. Vnd ob er schon den
 Ayd/so ime der Bapst vnd Capittulhern
 aufferlegt/nitgehalten/so hatt er doch d^e
 Ayd

Und dē er Christo zuforderst gethā für hō
her/geachtet/wie er dan in der warheit ist.

Ist darauf nit das vnuerschämpte
Maul Gregorij abzunemen? Das kōn-
nen mir keusche gesellen der ganzen welt
sein. Der Römische Bapst sampt seinen
Cardinālen decken vnd beschōnen/ja ver-
treten auch eines jeden Sünd/sie sey so
groß als sie immer wöll / der sich nur zu
jnen helt vnd jnen beyfall thut: Aber der
ein Diener Christi zu sein begert / dessen
Leben macht er Lügenhaftiger weise
verächtlich vnd vor meniglich zu schand-
den. Folget nun ferner im Bannbrieff:

Aber er Gebhart hatt nach seinem bö-
sen vnd halßstarrigē hertzen vnser Brieff
nicht für sich kommen lassen, vnd ob er wol
gleiches Innhalts empfangen, vnd gedwissen
personen, so auß vnserem geheiß von ettl-
ichen Fürsten abgefertiget, audientz geben,
so ist er jnen doch mit einem solchen Bescheid
vnd antwort begegnet, daß leichtlich zuse-
hen gedwesen, er gebe gar nichts auff vnser
noch auff jr vermahnen, sondern gedenckt
daß ärgste vor die hand zunehmen, wie er
dann

dann bald hernach dasselbig erwiesen vnd
erzeiget hatt.

Nach dem berühmten seines angebot-
ten diensts volget eine bittere vñ grews-
liche Lestierung. Wann dieselbig in der
warheit also geschaffen/wie Bapst Gres-
gorius für gibt/so were Erzbischoff Geb-
hardt rechtmässig von allen vnd jeden
ehrliebenden personen zuschelten vñ zus-
straffen. Wirt jme aber dise Scheltung
fälschlich zugelegt/was wollen wir dars-
zu sagen? Solten wir Bapst Gregorium
nach dem Gesetz Gottes vrtheilen/were
er zu straffen omb falscher Anlag vnd
nichtiger Zeugniß willen. Wollen wir
dann das geistlich Recht befragen/so be-
finden wir/das eine geistliche Person/
Ja freilich/von niemand solle gerichtet
oder gestrafft werden. Vnd ich sage dir
noch einmal/Bapst Gregori/vnd so laue
das du es möchtest zu Rom hören/wenn
mann dich vberzeuget/das du Erzbischo-
ff Gebhardten fälschlich belogē/so bistu
verflucht/gleich wie du ihn/deiner vers-
meinten Anlag halben/in den Bann ges-
han vnd verflucht hast.

Nun wollen wir die Anklag anhören.
 Ob nun wol mir nit gebüren will / diesel-
 bige zuwiderlegen / sondern solches vil ge-
 meltem Erzbischoff zuthun zusicht: So
 wollen wir desto kürzer durch die Sach
 gehen. Vnd erstlich so haben wir auff die
 Anklag des schandlosen Lebens halben /
 das ime Erzbischoff Gebharten die Röm-
 mische Jungfraw hatt für geworffē sch-
 on albereit Antwort geben: Ist er zu vor
 lasterhaftt gewesen / hatt ers der Röm-
 ischen Schul zudancē / da sehen die Bap-
 ste vnd ihre Cardinal zu / Tastet er aber
 sein jetziges Leben an / in dem er nemlich
 dem Bapst vnd seinen geschornen Blatte
 hengsten vngheorsam ist / vud ihnen nit
 volgen will / das soll nit nach frem willen
 vnd wol gefallen / sondern nach dem wort
 vñ zeugnussen Gottes / als eines gerech-
 ten Richters / der keine Person ansihet /
 gerichtet vnd geurtheilt werden. Vnd
 zwar / lieber Gott / wie vil dings gefelle
 Gott / das den Römischen Bapsten miß-
 fallen hatt? Sie heissen das gut / welches
 Gott verworffen hatt / vnd das Gott ge-
 sellt heissen sie böß: Wer das nit siet / der
 muß

19
muß entweder Blind oder nicht bey sin-
nen vnd vernunfft sein.

Vnder diesem Richter nun muß das
Leben Erzbischoff Gebharten böß vnd
schändlich heißen. Vñ solches erzwinget
er daher/das er Päpstliche Brieffe nicht
hatt wollen annehmen/oder etlicher Für-
sten Legaten nur daran gespottet vnd an-
dere schimpfflich abgewiesen. Das erste
ist erstuncken vñ erlogen. Dann er Geb-
hart bekennt ja/er habe desß Papstesbrieff
empfangen: Ist dann etwas darzwischen
gefallen/was gehet es ihn an? Das ander
das er gethan/d; hatt er billichmessig vñ
füglich gethan. Dañ welches ist mehr dē
Rechten gemess/das ein Churfürst vnd
Stand des Reichs sich vil mehr vor dem
Keyser vnd andern Churfürsten/oder as
ber vor dem lauffigen Papst erzeige? Ist
solches nicht seinem Stand nach wol ge-
handelt? Erfordern nit solches die gesass/
Statuten/Recht vnd Ordnungen desß
heiligen Römischen Reichs? Helt man
nit auch solchen Brauch bey den Stän-
den in Franckreich/od in der Ritter vers-
ammlung/vñ vnder den geringern Stän-

den? Seind drum die Recht der Churfürstē desto geringer zuachtē/ weil sie des Reichs Churfürstē statuir vñ aecordnet.

Wenn du Papsst Gregori also dauon haltest/ wie es deinem kopff gefellt/ so wirstu der Churfürsten ehren standt vnd würdigkeit nicht allein schmälern/ sondern auch allen Churfürsten das recht der Erkennniß vñ vorthails/ das inen zustäht/ benehmen. Du bist sehr vnuerchämpt/ weñ du dz von den durchleuchtigen Fürsten Teutscher Nation begerest. Du handelst vnweißlich vnd thörllich/ weñ du gedencst dz zuerlangen/ vnd bist gar verwegen/ so du dich dessen vnderstehst.

Darumb hatt der Erzbischoue von Cöllen wol daran gethan/ daß er deine Brieff vñ deinen angemasten gewalt verachtet vnd vernichtiget hatt. Er hatt aber andern gar weißlich geantwortet/ in dem er gesagt/ er wolle seines fürgenomemen handels halben nicht vor deinem/ sondern vor seinem gericht vñ foro erscheinen vnd des wegen rechen schaff geben. Da geschicht keinem nit vnrecht/ weil alda/ nach Keyserlichen Rechte/ des Keyser

Keyfers vnd der Churfürsten authoritet
 würdigkeit vnd ansehen vnuerfehrt er-
 halten wirt: Bey dir Bapst allein vbet mā
 alle vn gerechtigkeit/dann du hast in dei-
 nē foro oder gericht allē gewalt zu dir ge-
 zogen/vñ gedencst deine scheinbare Ty-
 ranni die du bißhero gebraucht/noch ferz-
 ner zu vben vñ ins werck zurichtē. Weil
 dir nun diese authoritet bey vns nit gelten
 will/bistu derowegē verbittert/vñ spenest
 alle Lester wort/so dir ins maul komē/fre-
 uentlich vnd giftiglich herausß/damit du
 nur Bischoff Gebhardē dadurch bey me-
 niglichē verhaßt machen vñ deinē Lügen
 einē falschē schein gebē möchtest wie du sie
 folgend ordentlich vermeldest mit disē wortē

*Dan vber andere grobe Laster vnd vbel-
 that, die er zuuor begangen, so ist vor etli-
 chen tagen kuntbar worden, vnd wir von
 vilē glaubwürdige Personē mündlich vnd
 Schriftlich bericht, auch auß andern docu-
 menten, briefflichen urkunden vnd auß all-
 gemeinem geschrey vernommen vnderfah-
 ren, daßer mitt den vornembsten Ketzern,
 die doch nit einerley sect führen, freunds-
 afft gemacht, sich mit jhnē beratschlagt vnd*

einen Gottlosen Bund mit jnen auffgerichtet
 habe, damit er nemlich nach gehaltenen sei-
 ner schendlichen und Lasterhaffte hochzeit
 die er zuhalten vorhatte, durch dero hülff
 und Beystandt das Ertzstifti Cöllen erhalten
 mochte. Wir hören auch wie er sich dann in
 zweyen vnderchiedlichen Schreybē. öffent-
 lich erklet, daß er von der Catholische Kir-
 chen sey abgefallen, und in eine Ketzerey ge-
 rathen, habe auch seinen vnderthanen er-
 laubt dieselbige auch anzunehmē, und dem-
 nach mit einem Weib, das ihm ein Caluini-
 scher Herr zuwegen gebracht, öffentlich
 Hochzeit gehalten und sich mit jhr besudet,
 habe auch Päckel gehalten, Tantz und ander
 freudenspiel angericht, die Statt Bonn sampt
 andern Örttern mit gewalt eingenommē und
 mit Knechten besetz, auch eine öffentliche
 Tyräney, ungeacht des Capittels darwidert
 schreyen geubt, alle Brieff und Schriffte,
 dem Ertzstifti Cöllen zugehörig, desgleichen
 güldene und Silberne geschirr, so zu Bonn
 verwahrt, entwendet und mit sich gefüh-
 ret: Entlich auch das gantze Land mit Krie-
 gs empörungen und gefehrlichkeitē erfüllt,
 und beyde das geistliche mit dem Weltli-
 che

chen umbgekehret vnd darnider gelegt.

Die Laster/so allhie Erzbischoff Gebhartten werden auffgetrungen/seynd diser Erstlich dz er mitt Kezern freundschaft gemacht vnd sich mit inen berathschlagt hab. Zum andern sey er auch ein Kezer worde vnd den vnderthanen erlaubt jme nachzufolge. Vnd dan zum dritten einen Bund mit inen auffgericht zu erhaltung vnd handhabung seines Erbstiffs/ vnd hab ein weib genommen etc. Du feind des Frides vñ ein Anstifter alles zancs vnd vneinigkeits/dahastu deiner kunst vergessen vnd sie in kath fallen lassen/ dann wenn du nuhr von einem Vornembsten Kezer vnd nit von Kezern einerley Sect geredt hettest/ so würde dein fewr/ das du lange zeit herodem Teutschlande hast zubereitet/recht angangen sein/ vnd indem du eine Sect/hettestu dir die andern zu freunden behalten/oder werē dir zumwenigsten nicht so feind gewesen.

Sehet ihr nuhn/ ihr durchleuchtige Fürsten vnd Herrn Teutscher Nation/ wie ihr alle/keinen nicht außgenommen/

er sey hohes oder nidere Stands/vom
 Bapst verkehert vnd verdampft werden/
 vnd hinfür o/so sich etwa die gelegenheit
 begeben möchte (darfür vns dann Gott
 der Allmechtig vätterlich behüten wölle)
 wir ein Gemein vbel von dieser Mörder
 gruben zugewarten haben? Nun sehet jr
 was die Babylonische Hure jm schilt füh
 ret/wen sie etlichen/mit dem nahmen / jr
 Sön/freündtlich zuredt/die will sie mit
 dem schwert bluddürstiger weise ermor
 den.

Sehet jr dz sie in d'einen häd ein Brot/
 vñ in der andern einen Stein hatt? Dañ
 hie heist der Bapst vns alle kesser/ als die
 wir alle zumal von der Römischen wöl
 ffm solte geurtheilt vñ gestrafft werden.
 Vnd solches hette er zu dieser zeit nicht ge
 sagt/wen er nicht gesehen/dz er durch dise
 newlich verlossen geschicht / etwas sei
 nem begeren nach hette zuhoffen gehapt.

Wo kompt jm dann dieser freuel her/
 dz er die Teutsche Fürsten also ver
 kesser? Ein kesser ist der Mensch/der einen
 öffentlichē vñ greifflichē Irthumb hat/
 vñ

vnd ob er schon vberzeugt wire/dannoch
 halßstarriger weise darauff verharret.
 Vnd ich sage das/wo irgendet irrthumb
 zusuchē/die findet mā in dem Bapstumb.
 Seind der Papisten irrthumb jemalen
 widerlegt worden / so werden sie gewiss-
 lich zu dieser zeit erwiesen vnd vberzeuat/
 dadarffs keines ferneren beweisens. Vñ
 entlich/sihet man nit vor Augen/wie der
 Bapst sampt seinen Cardinälen/Bischoff/
 Prelaten vnd allem seinem geschornen
 hauffen also halßstarrig auff irer keherey
 vnd Menschen taud verpleiben?

Was haben wir nun zuschaffen mit
 dem Vatter alles Sancts/der Lügen vñ
 aller vngerechtigkeits/was keren wir vns
 an sein verdammen / der doch selbs ein
 Kind des verderbens ist: Er soll andere
 richten er aber von keinem gerichtet wer-
 den/jahinder sich 2c. Dann mich düncket/
 er habe einen besondern lieben Geist/ der
 im anzeigt/was vnder den Leutē berath-
 schlägt wirt/vund darff wol sagen Erz-
 bischoff Gebhart habe dz Erßstift Colle
 ime zū eigenthūb an sich ziehen wölle/vñ

sich darüber mit etlichen berathschlagt
vnangesehen dz er Gebhart diesen Arg-
won jederzeit von sich gestossen.

Das ander Laster ist/dz er ist von der
Catholischen Kirchen abae fallen/in eine
Ketzerej gerathen vnd den Vnderthanen
dieselbiae anzunehmen zugelassen. Das
ist kein Ketzerej/sondern ein weg der war-
heit / da sich Erzbischoff Gebhart von
der Römischen Kirchen/die in der war-
heit von Christo abfellig worden / ab-
gesondert vnd zu der rechten Catholischē
Kirchen begeben/zu deren er sich als ein
Christliche Obrigkeit verfügt vnd seinē
vnderthanen / sich derselbigen gleicher-
weise zuergeben/vergönstiget vñ billich-
messig zugelassen. Ich hatte mich ver-
wundert in dem/ das der Papst jme die
Herrschaft diser welt zumasse / welche
doch Christus abschlug vnd flohe: Nun
aber höre Ich auff mich zu verwundern/
weil auch die weisheit Gottes nach der
Bapste vrthel eine Ketzerej genant wirt/
vnd ist diesem Hellschen Raubvogel das
Licht der Euangelischen warheit / wie

vorzeiten den Juden vnd Griechen/ ein
Spott vnd ärgernuß.

Das dritte Laster ist/das er Gebhart
zum heiligen Stand der ehe gegriffen
vnd ein Weib genommen/das jm ein Cal
umnischer zuwegen bracht/auch darneben
malzeiten vñ Länß gehalten habe. Das
der Papst den heiligen ehestand/ so doch
von Gott dem Herren selbs gebotten/
mehr verdammet/dann Ehebruch vnd
andere zu Rom schwäbende Laster vnd
Sodomitische Sünd/daran handelt er
wider Gott: Daß er solches einem Buß
fertigen Menschen fürwirfft/thut er vn
recht daran: Daß jm solche ehe ein Cal
umnischer zuwegen bracht/ da handelt er
listig/vnd schalckhafftiglich/wie dan sein
brauch in sich helt. Jetzt lest dise Alte
Schlang jr gemüt sehen vnd kan d; gift
nit verbergen: Der zuvor alle mit einem
Pfeil durch schiessen wolte/der trifft jes
sunder nur einen mit nahmen/thut aber
das Lügenhafftiger weise: warumb thut
er aber solches? Darumb d; /die er zuvor
alle in gemein verdäpft/er nun mehr mit
benamsung eines Manns/eine vneinig

feit vnder jnen erregen vnd sie also hindertistiger weise vber fortheilen vnd betriegen möchte. Auß was macht aber thut er das? Von wem hatt er diesen gewalt/das er vrtheilet nach seinem gefallen? Disß steht vns nit außzuforschen / es ist genung / wens der Bapst gesagt hat / wen er nuhr vneinigheit / nach welcher er lāg getrachtet / genugsā eingestrauet hat.

Nun muß ich aller Durchleuchtigen Fürsten vnnnd herren Teutscher Nation / desgleichen aller dero vnderthanen vnd fromen ehrliebenden Deutschen Gottseligkeit vñ Aufrichtigkeit ansprechen / jren glauben anruffen / sie zur Vorsichtigkeit vnd friede in heiligkeit annahmē vnd bitten / das sie sich wieder solche glūende pfeile desß Bapstes in Christo gerüst machen. Dann da ligt dz gifft verborgen da ist das verborgene feuer / mitt welchem Bapst Gregorius vermetnt ganz Teutschlād anzuzünden. Lasset vns omb Gottes willē den werckzeug dises Allgemeinen feuers fliehen / vnnnd einmütiglich beherzigē / was vns zuthun vnnndöten sey: was der Bapst vermeint / dz zu seinē nutzē vnnnd

vnd du vnserem verderben dienlich sein mag/ß lasset vns mit fürsichtigkeit zu vnserm heil vñ wolfart vmbstossen vnd dem schaden fürkommen. Behalter bey sich sein giff/ vns aber laßt einander mitt allen willfürigen diensten behülfflich sein/ welche der Bapst verhofft zu vnserem verderben zu gebrauchen vñ anzuwenden/ vnsere Einsamkeit wirt deß Bapsts Todt sein.

Was aber die Malzeiten vnd tanz belang(en) (ob wol dieselbigen in Geistlichen Rechten verbotten/ so loben sie doch die vätter der Römischen Kirchen) lassē wir dieselbe in ihrem werth bleiben. Vnd so es erlogen ist was Bapst Gregorius diß ortes fürbringt/ geben wir solches seinem Schmerzen vnd zorn/ den er auß diesem ganzen handel empfangen auß bilslichem vnd freywilligen gemüt zu/ wölens jm auch gern gescheneckt haben oder passieren lassen/ will ihm anders vnserer zulassung gefallen vñnd sie für gut auff vnd annehmen.

Das vierde Laster ist/ das er Boß vnd andere örter ingenommen/ vñ beneben wider deß Capittels erinnern/ Tyrannisch

hauff gehalten/alle Brieff/Kirchē gefeß/
 Regalien/Kleinoter/dergleichen gülden
 vñ Silbergeschirz geraubet habe etc. D^z
 redet er mehr auß Zorn dan auß der war-
 heit. Darauff aber Antwort zugebē/will
 mir nit von nöten sein. Dann Erzbischoff
 Gebhartt hatt solches alles in einem
 öffentlichen Schreiben widerfochten
 vnd widerlegt. Vñnd daß er die Statt
 Bonn vñ den Erzstift Cölln wider etz-
 liche der Außländischen heimliche An-
 schleg vnd Practiken besetzt vnd befesti-
 get/das wolte die Notturfft erfordern:
 Vñnd darzu verursacht in auch die grosse
 vnbilligkeit etlicher Capittel Herrn/von
 denen er ist beleidiget worden/ehe vñ zu-
 uor er mit dem Geringsten wort einichen
 erzörnete.

Was soll ich vil daruon sagen?es hatt
 sich ja Erzbischoff Gebhart selber erbottē
 er wölle diser seiner angestellten ändes-
 rung halben vor seiner recht vñnd billig-
 messigen Obrigkeit Antwort zugeben
 vnbeschwert sein. Will nuhn mir noch
 andern ehrliebenden Leuten keines wegs
 gebüren vor bestelltem vrthel vnd ergan-
 gen

gen sententz von diser Sach weitseuffig
 zu disputiern oder freuentlich zu vrthei
 len. Dann die Sach Bischoff Gebhars
 ten redet so hell vñ klar/als wann sie dem
 Pappst selber in sein maul redete mit disen
 worten: Du Gregori bist der erste / der
 mich mit worten vnd Schrifften sich vns
 derstanden hat anzutasten/du hast dir dz
 vrtheil vber mich zufellen angemast du
 woltest mich vnerhörter Sach verdam
 men. Es gefalle dir oder nit/so wirt mir
 eine freye defension wider deine Lügen er
 laubet werden. Ich hab ein Ordenlich
 vnd rechtmessig gericht vnd ein gerechte
 billiche außflucht von deinem Gerichte.
 Du Gregori bist ein falscher Ancläger/
 lasse dich vor vnserm Gerichte finden:wilt
 du nit/so höre auff anzuclagen/vnd bring
 genicht mehr solche greiffliche Lüge auff
 die Bahn/damit dir nit gleiches mit gleis
 chem vergolten werde. Du wilt ein Rich
 ter sein vnd hast dir die Anclagen selber
 geschmidet. Nun wolan/ich will mit dir
 rechten/aber dz Recht nit von dir empfas
 hen/was gehet mich dein Gerichte ahn?

Nun sihe jehunder/wie nach erfolgter

Anclag/Bapst Gregorius in einē Scheit
 des Entwurtheils vnderkenntniß der Sa-
 chen erdichtet/damit nur Bischoff Geb-
 hard dafür angesehen werde/ daß er auß
 vngehorsam vñ ganz widerspenstiglich
 das Gericht geschewet vnd vermitteln ha-
 be. Dann er spricht also ferzner.

Derwegē wir/durch so
 vil vñd grosse Laster / die
 so offenbar vñd notori/
 daß sie mit keiner entschul-
 digung oder außflucht mö-
 gen bedeckt oder verblümt
 werden/bewegt vñd ver-
 ursacht/die erkantnuß vñ
 Entscheyd diser Sachen
 vñ vnserm geliebten Son

Andrea Cardinaln von
 Oesterreich/ dem als gesäd
 ten solche sach zuerrichtē
 beuohle/ genommen vñ wi
 derüb an vns gezogen/ vñ
 setzen dz nach den heiligen
 Satzungen vñ Consti
 tutionen/wider die Ketzer
 derowegen außgangē vñ
 publiciert / wiewol daran
 kein zweuel / daß er vmb
 angedeutet seiner Laster
 Willē schon allbereit sein
 Recht verloren:

Nach erzehlung dieser seiner cognition!

schreitet er also bald zum Endurteil. Da
 der Papsst legt keine Straff auff/wie die
 Ancläger zuthun Pfliegen/sondern stellt
 das urteil wie ein Richter/als wenn er die
 Sach schon genzlich erörtert vnd erkant
 hett/die Befestigung aber dieses Papsst
 lichen urteils ist diese: Nemlich/das Erzbis
 choff Gebhart in zweyerley wege
 straffellig sey/ Erstlich dz er Papsst Greg
 gorius die Erkantnuß vñ entscheid diser
 Sachen seinem geliebte Sohn Andrea
 dem Cardinaln beuohlen/er aber / weiß
 nit wie oder durch wen/ er verhindert sei
 nem Aufferlegten Papsstlichen Beuelh/
 nit nachsehen können. Zum andern auch
 das er alles seines Rechtens vmb diser
 handlung willen/beraubt sey / weil seine
 Thaten so kumbbar / das sie mit keiner
 Entschuldigung noch außflucht mögen
 beschönet werden. Das ist zwar listig vñ
 spissfindig geredt/wie recht aber / müssen
 wir erwegen.

Dann erstlich/so were das ein Billich
 messig gericht wenn Erzbischoff Gebh
 hart in sein ordenlichs vñnd rechtmessig
 gericht nach allgemeinen Rechten were
 berufs

beruffen worden. Des Pappst gericht ist
niemal recht gewesen/wirt auch noch nicht
heutiges tags von des heiligen Römif-
chen Reichs Churfürsten/Fürsten vnd
Ständen Teutscher Nation/für gut vñ
recht erkannt. Die güldene Bulla laut al-
so: Wenn ein Churfürst abzuseze/so müs-
sen ihn seine andere Mit Churfürsten in
ordentlicher erkantnuß auß ihrem Colle-
gio oder versamlung schließen.

Zum andern wie darff er sagen/das diese
Erkantnuß seye dem Cardinal beuoh-
len worden? Das ist die vnwarheit. Daß
daher vom Pappst vnd seinen Cardinalen
wer abgefertiget/ außzurichtē/was jme
beuohlen/heiße das die Erkantnuß zulaf-
sen vnd vergünstigen? Das ist nichts an-
ders dann Tyranney treiben/den Rechts-
ten zuwider sein/vnd der Teutschen auff
richtigkeit vñ freyheit feindlicher weise
nachstellen.

Von ver hinderung aber des Cardis-
nals auff seiner vorgehabten Reise/ hab
ich zwar gehört. Das aber Erzbischoff
Gebhard daran schuldig/ist eine lieder-
liche vermutung vnd vntügliche probas

tion. Darnach wenn er schon dz gethan
 hette er nit macht gehabt vnd recht meßlig
 (dz hauß Oesterreich vnerzürnt) thun
 können/sich diesen vnordenliche vñ nich-
 tigen Processen des Pappsts zu widerles-
 gen vñ denselbigen vorzukommen? Dñ
 das ist darauß zuschliessen vnd zuvermü-
 ten/weil er Pappst Gregorius durch einē
 Jüngling solche wichtige Sach hat ver-
 richten wollen. Dañ er hat gedacht/weñ
 sich vñleichte etwa der Cardinal in diser
 Sach vergriffe/so könte man desto leicht-
 ter seiner Jugend/Namen vñnd Stand
 etwas zugeben vnd nachlassen: Wolte
 also/wodie Sach mislinge/die Schuld
 von sich auff des Cardinals jugent legē.

Entlich aber/so bedunckt mich/dz die
 jenigen/so den Cardinal auff seiner Reise
 verhindert/sein grossen Nutzen gesucht
 haben. Dann sie haben seinen vncosten
 verhütet vnd seinen Stand angesehen.
 Seine ehrt hett er verloren/weñ von ime
 als etwas geringern/ein frembdes vr-
 theil/nach einer spöttlichen erkantnuß
 hette sollen gesprochen werden.

Dañ er aber spricht/Erzbischoff Geb
 hart

hant habe in der that all sein Recht ver-
 lore/d; sagt er nach eigenem willen vnd
 wolgefalle/vñ nicht auß trieb d' warheit.
 Dañ was hett er Gebhart gethã oder bez-
 gangen/das ihn seines stands vntüchtig
 machen solte? Hat er aber etwas gethan
 (d; ich zwar noch nicht sehe) wer hat er-
 deliche Erkennuß in dieser seiner Sach
 gehalten vñ zugebē? Nichts desto weniger
 verlaßt er sich auff seine nichtige faule
 gründ/vñ will also bald d; ortreffellē/als
 wäner solchen gewalt hette von Gott em-
 pfangen. Ja hinder sich. Doch steht ihme
 d; zimlich wol an/das ein Mann solches
 Anschens dē heilige Regeln/ Päpstliche
 decreten vñ sätzen seiner Vorsahren
 so steiff nachsetze vnd dañ d; er für gut vñ
 rathsam angesehen/solche Sach mit sei-
 nen Cardinälen zubeherzigen vnd nach
 ihren rath vnd Beyfall zuschliessen/wie
 hernach volget.

Damit aber menniglich
 solches kundbar vñ wissēd
 sey/haben wir vns mit vn-

fern Ehrwürdigen Brü-
 dern der heiligen Römif-
 chen Kirchen Cardinälen
 darüber berachſchlagt / vñ
 nach irem rath / verwilli-
 gung vñd Conſenß / vñd
 dann auß eigener affecti-
 on vñ guter wiſſenſchafft
 allen Mangel deß Rech-
 tens / ſo irgends einer in
 vnſerm heimlichen Con-
 ſiſtorio oder Verſammlung
 befunden / vermög vnſers
 vollmächtigen Gewalts /
 erſetzende ꝛc.

Sihe doch/wie fein vñ trewlich bleibt
 er bey seiner demut vñd Knechtschafft/
 daer hinzusetzt/das er auß eigener Anre-
 gung/ mit guter wissenschaft vñd nach
 seinem vollmächtigen gewalt/ allen fehl
 vñd mangel des Rechtsen/so einer in seinē
 geheimen Consistorio were/eracense vñd *(-yyl. car)*
 verbessere. Er spricht(auß eigener Anre-
 gung) darauff volgt/das sein Consistio-
 rium oder Cardinal dabey nichts ver-
 möge/dann dise bewegung were gemein
 vñd nicht eigen. Er setz auch hinzu (mit
 guter wissenschaft) Hie volget/das sei-
 ne vermutung gar zu frech vñd freuent-
 lich ist/jumassē er die Sach noch nicht er-
 kant vñd jme Erzbischoff Gebhard solche
 erkantnuß noch nit zugelassen/dz er dann
 nach dem Rechten vñd one verletzung
 seiners Standts auch nit thun kan. For-
 ner sagt er/(nach der Vollkommenheit
 seines gewalts)dann er seudt vñd gieret
 als ein newer wein vñd durchdringt mit
 dieser seiner Vollkommenheit alle Dre-
 menschlicher gebrechlichkeit. Entlich wie
 hübsch ist dz geredt (ersetzende allen fehl
 vñd mangel des Rechten/so jrgend ~~vñd~~

siue in

in unserm heimlichen Consistorio zu Inns-
 bruck ist solt gesagt: Ist etwas vnrecht
 d. machē wir recht. Diser gewalt ist mehr
 also zugesagt als ein Göttliche macht. Da
 Gott d. Herz macht zwar die Gottlose in
 Christo gerecht: das er aber ein Ding/so
 gaim selbst vnrecht ist/ gar gerecht ma-
 chen könne/nach seinē volkommenē gewalt/
 das sieht in Papsis Gregorij Lügenbü-
 chern geschrieben. Dañ wie er die Lügen
 vñ vngerechtigkeit liebet/ also verdammet
 er hergegen die warheit vñ gerechtigkeit:
 Alles beydes aber hasset Gott der All-
 mechtige. O der vnverschämpten verwe-
 genheit oder Vnleidentlichen Lestertung?
 Sollen wir als Knechte Gottes/als mit-
 erben des himelreichs vñ Wittgenossen
 der Deutschen freyheit/ das leyden vnd
 dulde/vñ d; geheimnuß der vngerechtig-
 keit/ so schon genugsam entdeckt/ mit
 trockenen augē verhalten? Nun wölle wir
 d; gäse Endurtheil Papsis Gregorij/d;
 er vber Erzb. Gebharden stellt/für vns
 nehmen.

*Erklärē wir obgedachtē Gebhardē Truch-
 sessen als einen offentlichen ketzer, der mit*

unz-

unzülichen Lastern behafft, als einen Meinydigen der Römischen Kirch ungehorsamen, außgeschlossenen und verbannten, als einfaules Glied, abgesetzt von dem Leib Catholischer Kirchen, entsetzt von dē Ertzstift Cölln und benchmen jme all seinen Tittel, Ampt, Würdigkeit und Gerechtigkeit, wie solche ein Namen haben und jhme zuffendig sein möchtē. Hiebenebē berauben wir ja auch aller seiner herlichkeitē, Canonicatē, verwaltungē, Amptern, Rentē, Einkommē Lehen, Gerechtigkeitē, auch aller und jeder Rechtsprechungē, sententz oder urthell, die er bis an hero gewbt, und, wo ferr vonnöten so thun wir dż auff ein nedwes, und erklären ja als einen abgesetzten von dem Ertzstifte Cölln und von andern oberzelten Freyheitē gantzlich außgeschlossen. Wir setzē und beuehlē auch, daß er hinfuro als unüchtig zu keinē obgemeltē Sachē zuzulassē und wann hernacher er Gebhart sich vnderstünde, mit was weiß oder weg es geschehe, widerüb einzutringen oder andere Nedwerung und hädlig anzurichten, dieselben sollē nichtig und unkräftig sein, also daß sie nimmermehr gelten noch kräftig sein sollen.

Derodwegen ist das vnser entliche meinung, daß Dechant vnd Thumbcapittel wil ermettes Ertzstiftis Cölln, alle Pralaten, Thumbherrn, desgleichen die Priesterschaft der Stätt vnd Landtschaffien, vnd dann auch die Ritter schafft, Lehēleut, Stât vnd Schloß verdwäser, Amptleut, diener vnnnd vnderthanen von dem Ayd, den sie Bischoff Gebharden gethan, sollen quitt vnd Ledig sein, vnd jme hinfüro keinen gehorsam mehr leisten: Allen vnd jeden was stands sie seyen bey straff vnser Banns, dwo sie darwieder handeln dwerden, befehlende, daß sie hinfüro Bischoff Gebharden noch seinen verdwaltern in keinem Püncten dwillfahren oder jnen zu dwillen dwerden. Neben dem vermahnē wir das Thumbcapittel ernstlich, so bald sie vernehmē, daß er abgesetzt, daß sie zu der dwahl eines newen Ertzbischoffs, mit bestimmung des Termins, da die Abwesende Capittel Herrn erscheinen, vnuerzüglich schreiten, ungeacht ettlicher Priuilegien, Freyheiten oder Gerechtigkeiten so die Ertzbischoffe zu Cölln auch von Bâpsten erlangt vnd bekommen, auch von jhnen approbiert vnd ernedert worden. Damit aber diser Bannbrieff bej

me-

meniglich außkomme, so wölle vnd beschlies-
 sen wir in krafft Apostolischer authoritet
 vnd Hochheit, daß man disem Brieff, er wer
 degleich geschrieben oder getrukt, doch das
 er von einem öffentlichen Notario vnder-
 schrieben vnd von einem würdigen Geist-
 liches Standes versigelt werde, vor gericht
 oder außserhalb dessen glauben gebe, nicht an-
 ders, als wenn gedachte Personen selbs Zuge-
 gen weren. Darumb vnderstehe sich kein
 Mensch diesen vnsern Brieff, darinn dann
 vnser ernstlicher will, meinung, Satzung,
 decret vnd Ordnung begriffen, zu verwer-
 ffen, Oder denselbigen freuentlich umbzu-
 stossen. Ist aber einer so verwegem, der da wi-
 der handelt, der wisse, daß er den Zorn Got-
 tes des Almechtigen, vnd dann der tröfflich-
 sten vnd vornembsten Aposteln Petri vnd
 Pauli vngnad auff sich Laden werde. Datū
 Rom bey S. Peter Anno 601. 5 8. 3. vn-
 sers Bapstums im 11. Jar.

Key Punctē werdē hie eingeführt/
 nemlich Bischoff Gebhard sey ein
 Scher/ein lasterhaffter vnd Meinydis-
 er Mann/vnd setz zum vberflus darzu

daß er der Römischen Kirchen vngewöhn-
 sam sey. Wir haben schon droyen erwies-
 sen/ daß er mit nichten ein kaiser noch
 meynendiger Mann sey. Ist er aber Laster-
 hafft gewesen/so hat er daß von Päpsten
 Pio vnd Gregorio gelernet. So bald
 er Gregorio hat abgesagt/ so ist er auch
 also bald von den Lastern abgestanden/
 die er zuvor begangen. Daß er ihn
 aber schilt einen Meynendigen / ist zwar
 etwas grosses. Aber wie heist er in
 meynendig? Nemlich/daß er der Römisch-
 en Kirchen keinen glauben gehalten.
 Mich wundert aber/das Papst Grego-
 rius/der nach ein guter Jurist sein willt
 in diser so öffentlichē Sach also anleufft.
 Der Erzbischoff von Cöln hatte erstlich
 seine trew gegeben vnserm heiland Jesu
 Christo/vñ dēnach dē Papst. Aber ich bit
 dich Gregori/sag mir/welche trew hat er
 halten sollent? Von dem Ahd/den er erst-
 lich Christo gegeben / hat ihn Christus
 nit entlediget/vñ das hat auch der Papst
 thun könnē. So hat er nun auff dē ersten
 müssen bestendig bleiben/vñ nach dem er
 vom Papst gefallē/musste er sich Christo
 als

als dem ersten vnd rechten Herrn wider
umb ergeben.

Demnach laßt vns setzen vnd zugeben
daß die Päpstliche Tyranney nicht seye
vondē Reich des Antichristi/sondern dz
der Papst Christi Statthalter sey / wie
wirstu darauf den Meinen erzwingen
vnd beweisen? Dañ weil er dem Papst die
trew aegeben / so hat er dazumal auch
Christo/desse Statthalter sich der Papst
fälschlich rühmet gehüldet. D; er nu ver-
heissen hat/das hat er Christo verheissen
vnd nicht dem Papst/vnd so der Papst im
etwas beuolen / hat er Christo vmb sei-
ner willen vnd dem Papst vmb Christi
willen folgen sollen / damit er Christi
Gutthat vnd guade nit verschüttet.

Wie aber/wen der Papst etwas an-
ders erforderte / als in den Gebotten
Christi begriffen wer? hat sich fürwar
Erzbischoff Gebhart gar wol berathen/
indem er Christo mehr als des Papsts
Lügen gehorsamen. Es ist zwar ein
jede Seele (Romm. 13.) der Weltlichen

Obigkeit vnderthan/ aber aller gewalt
 vnd Obigkeit kompt von Gott/ der hat
 die Oberhand: Es ist ein König aller
 König vnd ein Herr aller Herren/ vnd
 dornwegē der geringste Lehenman schul-
 dig Gott zumorderst vnd seinem willen
 jederzeit zugehorsamē. Dz soltstu Bapst
 Gregori auß den Rechten gesehen vnd
 nicht so vnuerschämpt/ vngestümm vnd
 freuentlich deine Lügen herbey gebracht
 vnd außgegossen haben.

Aber/ Lieber Gott/ was gibt er für ein
 End vrtheil? Er thut ihn erstlich in den
 Bann vnd ergibt ihn mit Leib vnd See-
 dem leydigen Teuffel. Dann der Bann
 bringt solches alles mit sich. Ja freylich
 haben solches Christus/ die Apostel/ die
 Christliche Kirch vnd alte Lehrer also
 gelehret. Diser vnrechtmessige Richter
 schreitet zum vrtell vnd sentenz/ vnd er-
 kennt die Sach zuuor nicht recht/ thut auch
 solches an keinem ordentlichen Gericht
 vnd gedencet weder der Gottes forcht
 noch liebe / Iest auch kein billichmessig
 noch gebärlliche dienst allhie statt noch
 plaz haben/ sondern fellt zum Sententz
 gang

ganz vngestümm/wie ein saw in den Raath. Vor zeitn hat die alte Kirche kaum ein priuat Person verbanet: Ist's aber je von nöten gewesen/ so hat sie vil zeit zugebracht mit vermahnē/schelten/ straffē/bitten/ flehen/ anhalten vnd trāwen. Da gehet der Papiß als ein heiliger vatter/ der den heiligen Regeln nach der richtschnur volget / nach seiner vermeinten hochheit/gewalt/authoritet/Primat vnd Præminens/sein stillschweigens verüßber. Welcher rechte Papiß wolte sich diser that halben schāmen / wenn er nur drauff ettwas fleißiger Achtung gibe/ vnnnd die Sach wol erwieget vnd beherriget?

Zum andern benimt er ihm alle Gesrechtigkeit/so beyde das Erbsißt Collē vnd dann andere ding betreffen thut/das ist/er entsetzt ihn seiner Chur vnnnd würdigkeit/vnd beraubet ihn nicht allein der zukommenden / sondern auch der ererbten vätterlichen Güter vnd possession. Er will daß er des Erbsißts Collē soll mässig gehn/vnd daß alle seine Handlungen hinfüro sollen nichtig vnd vnkräftig

tig sein. Wann einer solches höret/möcht
 er wol sagen/dz ein Sohn von einer zorn
 igin vnd grimmigen Mutter enterbet
 vnd nicht für ein Kind gehalten werde
 Hat solches auch Christus als der rech
 te Breutigam seiner kirchen für gut ge
 heißen/ der jm durch den vnuersälsch
 ten Samē seines worts ihm newlich einē
 Sohn gezeuget hat? Dis kan aber keine
 Mutter ohne vorwissen des vatters/ohne
 wichtige vrsach vnd billichmessige Er
 kantniß thun/vil weniger wan der Vat
 ter darwider ist.

Der will des Papsts vnd seiner Car
 dinal ist da: aber dz ist weder Christi noch
 seiner kirchen will vnd meinung: Sie
 handl̄ hie wider Christi willē/in welches
 Testamēt wir lesen/ Wer dē willen thut
 seines himmlischen vatters/ der sey sein
 Bruder/sein Schwester vñ seine Mutter.
 Was darff man nun des H. Reichs Lobs
 licher Gewonheit/ Statuten vnd Rechts
 sazungen/in welchen dann versehen/das
 keinem gezimme noch gebüre in einer ley
 sach beyde leyb vnd gut anzutasten.

Wenn

Wenn nuhn der Papsst dem Bischoff
 Gebharden ordentlicher weise zum Richter
 were verordnet vund für einen bes
 klagten vnd Schuldigen erkennet worden
 so könnte sich doch der Erzbischoff mit
 gutem fug vnd recht zu seiner defension
 oder beschirmung diese exception gebrau
 chen: Bistu Papsst Gregori nicht daran
 theilhaftig/ daß du mein Leib vund Seel
 mit diesem deinem Dambrieff in grosse
 gefehrlichkeit gebracht? Warumb leß
 festumich nit der gutthat genießen/ das
 allen vund jeden Beclagten im heiligen
 Römischen Reich zugelassen vund ver
 gönstiget ist? Wiltu meiner nit schonen/
 so schöne doch der öffentlichen Geseß vñ
 Recht. Meinstu dann/ das ich dieser vn
 billigkeit werth sey/ was habē dir die all
 gemeine Recht gethan? warumb hat dich
 des Reichs hoheit verbittert/ was kan dz
 dich dar zu/ daß du auff den Erzbischoff
 Gebharden so sehr ergrimmet bist? Wilt
 du mir auch mein vätterlich Erbtheil
 raubmen? Hierdurch würdestu mir niche
 allein dz meinig vnbillicher weise raubē/
 sondern auch alle Keyserliche Recht ver

nichtigen vnd umbstossen.

Daraus entspringet auch das dritte vbel/das nemlich alle des Erbsitzts Col-
 len zugethane angehörige vñ hinder-
 sen/des Adts/den sie Erzbischoff Geb-
 harden gethan/ sollen entledigt sein/ mit
 dem ernstlichen verboott/das keiner mehr
 sein Gebharts Beueleh vñ Gebotten
 hinauro solle gehorsamen vnd nachkom-
 men/2c. Dis ist ein verwegen Stück / d-
 der Pappst meint/die vnderthanen Deut-
 scher Nation/jrer gelübden vnd Ayden
 so sie ihrer Obzigkeit gethā/nach seinem
 gefallen zuentbinden/vnd sie bereden/d-
 sie ein widerwertig gebott annehmen.
 Wie dē allen/ so soll vñ kaners nit thun.
 Er solls vnd gebürt jm nit zu tun / dann
 es ist eine Treulosigkeit / die er jnn das
 Menschliche geschlecht einführet/er ge-
 beut dis vnd jenes nach seinem gut dun-
 rken/vnd gibt meniglich ein Exempel
 ner ganz freuentlichen Treulosigkeit.
 Er kans auch nit thun/dann auch die Na-
 tur zeugnuß gibt/das derjenige/dem die
 trew gegeben/vñ kein anderer/dieselbig
 auflösen khan: Sonderlich aber gült
 so

solches in diesem handel/weiler kein billis
cher noch ordentlicher Richter ist/ vund
nicht dergleichen Proceß/ wie in Rechten
versehen/vnd zu solchen wichtigen händ
dünstig/ brauchet/wie droben mit vilen
worten ist vermelt vnd angezeigt wordē.

Was will er für das Vierdte haben?
Er will vnd gebeüt dem Capitel/das sie
zu einer neuen wahl schreiten/ vngeacht
aller gesezen/ Ordnungen vnd Priuilez
gien: Sollen derowegen die Capitularē
auff bestimpten tag der neuen wahl hal
bensich zusamen versämlen etc. Hier auß
volgt / das der Papst auff Keyserliche
Recht vnd Priuilegia nichts nit fraget/
die in den Churfürsten von Alters her
ind gegeben worden. Der Bapstlichen
egnadung halben trag ich kein verwun
dern. Dañ es haben vorzeiten die Rechts
elertē sehr wol vñ weißlich gesagt: Nie
manden soll seine freygebigeit etwas
schaden: Darumb die Bapste so sie et
was zu freygebig nachgelassen (dann sie
vñ meiniglich freygebig sind auß ander
reut vnd nicht auß irem beutel) darnach
selbig widerumb an sich ziehen / als

wenn sie vormünder drüber weren/vnnd
 sehen sich drein ohne einiche erkenntniß.
 Dañ wer wolte vber des Pappstes Säch
 erkennen? Aber doch hât diser heilige
 vatter etwas nachgeben vnd verschonen
 sollē den Keyserlichen Rechten/des Key
 sers vnd der Churfürsten Ehr vnd hochheit
 bedencken/vñ die Gerechtigkeit des Er
 stifts Cölln in seinen werden Passieren
 lassen. Da fragt aber der Pappst gar nich
 tes darnach / es muß alles nach seinem
 willen gehn/er mischet das Göttliche vn
 der das weltliche nach seinem vermein
 ten vollmechtigen gewalt. Darumb hat
 er thörlich gethã/dz er vermeint die Für
 stē des Reichs werē solche Narrē dz sie sol
 che seine bossen nicht spüren noch sehen.

Was wollen wir nuhn sagen von be
 ruffung der Capittelherrn auff bestim
 pten Tag vnd Termin? Es möcht einer
 meinen/der Pappst were ein so einfeltig vn
 unschuldig Schãfflein/das keine böse ge
 dancken nicht hette. Aber was ist hindere
 listiger geredt? Der Pappst weiß wol/dz et
 liche Capittelherrn seind/die ihnen Er
 bischoffs Geharden vornehmen gefal
 len

len lassen/vnd d; vil andere die freuentliche
 che handlung irer Mitgesellen verdams
 men: Er weiß wol d; jm andern Conuē
 d Capitulherin nicht allein groß gezāck
 sich erhebt/sondern d; auch Dolchen drüz
 ber außgezogen/vñ ein Capitular Herr/
 der ampts halben seine meinung frey her
 auß gesagt/erstochen worden: So weiß
 er auch entlich wol d; alles zu Auffruhr
 vñ Blutvergiessen gericht. Die nun mit
 Bischoff Gebharden dran seindt/ was
 gibt iuen der heilose vatter der Bapst für
 einen rath/ mit diser Citation? Daß sie
 nemlich/wo sie erschienen/entweder in ge
 fährlichkeit Leibs vnd Lebens gerathen/
 oder aber d; sie vmb der forcht willen ire
 Chur mit dē andern iren widerwertigen
 Collegē gebē. Bleiben sie aber draußē/d;
 er sie vnghehorsams halben möchte ankla
 gē. V Gregori es ist nit genug gewesen/
 d; du die Auffrichtige Capitularē citierē
 es müßte zuuor der vnbillich gewalt von
 denē abgeschafft werdē/die schon vorläs
 gest hettē müssen auff die Schlachtbanck
 komē. Sie hettē also sollē citiert vñ beruf
 fen werdē/d; iue hiemit were Sicherheit
 zugesagt worden.

hat man jnen aber in des Capitels versammlung nach Leib vnd ehren gestellt/ solten sie sich nit daruor hüten/ haben sie nuhn diser newerung nit beygewohnt/ solten sie sich nit mögen entschuldigen? D; sie bey ehren blieben/ solte d; vnrecht sein? P sui der Schand.

Hiebeneben ist auch zubedenckē/ d; er hin zuseht/ diser sein Bannbrieff solle nicht allein von den Notarien vnderscrieben/ sondern auch von den Messpfaffen oder andern geweihetē personē versigelt werden/ vnd alsdann in allen Orten/ vor oder aufferhalb Gerichts krafft habē. Hiemit zeigt er an/ das er vil Brieff verfesscher zu Rom habe/ vnd das die Notarien in Teutschlād nichtige Instrument auß grosser Leichtfertigkeit vnd Meineyd machen/ vnd derowegen/ one der Pfaffen versiglung vneräfftig seyē. Ist also kein Stand durch ganz Teutschland/ welchen Papst Gregorius in disem seinem kurzen Schreiben nicht verkleinert vnd antastet.

Über das ist auch mit fleiß zuerwegen!

gen/das der Bapst in seinem Bannbrieff
 zuend desselbigen meldet/ wer darwider
 handle/der werde den zorn Gottes vnd
 seiner heiligen Apostel Petri vnd Pauli
 auff sich ladē. Wie sehē wir/das der Bapst
 noch nit auffhöret die Leute mit seinem
 vergeblichen gespenst vnd trawungen
 zerschrecken/der doch schon längst erz
 fahren/das die Gespenst auß Deutsch
 land vertrieben. Vñ dise Geister schi
 ken
 wir auff's des Bapstes Engelburg zu
 wöllens ime verehrt haben/für gewiß vñ
 vngeweielt haltende/das Bapst Grego
 rius mit seinem trawen vermeint/*Petrus*/
Paulus vnd andere Apostel erzeigen sich
 mit iren wercken/da sie doch ganz vñ gar
 nit auff solche des Bapstes trawungen
 achtung geben.

Vnd souil helt diser Bannbrieff in sich
 welchen Bapst Gregorius zu diser zeit
 vnd gelegenheit/nach der fülle seines ge
 walts zubrauchen vnd zu vben vermeint
 hat. Dar auß dan auch grosse vnfall vnd
 daher entspringende vbel/wo demselben
 nachgelebt wirt/zuersehen seind: Wie
 dann schon allbereit das Erststift Cöls

len voller Kriegsempörung vnd fast an allen orten verwüestet ist/würt auch solch vbel nit auffhören / wo man den Pappst lecht Meiser sein vnd die freyheit in Religions Sachē darinder legt. Gott D herr wölle sich doch seiner Kirchen erbarmen vnd des Pappsts tyrannej bald stürzen vnd vmbfheren / zu Lob vnd ehren seines Heiligen Namens vnd viler betrübten gewissenheil vnd Seligkeit. Amen.

Nun wöllien wir fürs drit von dem effect vnd ende dises Bannbrieffs ein wenig reden. Diser ist schon vor augen/vnd leyder/Gott erbarme / ist dadurch ganz Teutschland in Vruhe kommen / die fan oder mag nicht getüschet noch abgeschafft werden/so lang man dem Pappst vnd seinen hauffen raum gibt/das sehen gutherzige vnd fromme Leute. Andere so etwas gelehrter vnd erfahrner seind als ich bin/können dises brieffs außgang besser vermercken. Ich aber will von gegenwertigem hädell von vilen ein wenig reden. Vnd sage erslich/ daß disē ding auß disem Bannbrieff erfolgen/nemlich

lich/das die Rechte vñ freyheiten des Key
 sers/der Churfürstē/Fürsten vñ Stände
 des Reichs/wenn sie jezunder beginnen
 zu fallen/ hinfürō sich je länger je mehr
 zum fall neigen vñ endlich einen jäz
 merlichen fall thun werden/ Vñ dann
 zum andern/dz alle reich/Herrschaften/
 Ampter vñ Wirdigkeiten/welche Teut
 schland billichmessig außzuthailen hat/in
 die Tyrannische hand des Antichristo/
 des hellischen vatters des Papstes zu
 Rom gerathen werden/ Das demnach
 auch kein fried vnder allen Ständen des
 Reichs/beuorab vnder den Churfürsten
 beständig bleiben wirt: Item es wer
 den alle diejenige/so der reinen Kirchen
 zugehörig seind/grosse gefahr in Teutsch
 land bestehen müssen. Es wirt auch das
 Erststift Cöllen in grosse gefehrlichkeit
 kommen/wie dann schon albereit gesche
 hen/vñ noch täglich geschicht / darzu
 dann Papst Gregorius trewlich helffen
 wirt. Vñ endlich auch/so wirt den Tür
 cken/seinem anhang vñ andern vngleu
 bigen mehr/hiedurch ein bahn vñ weg
 in Teutschland gemacht vñ alle ding

zu desselben entlichen verderben vnd vndergang gerichtet worden.

Dz auch alle Keyserliche Recht/ Statuta vnd Priuilegia in kurzer zeit/wo der Keyser Baumbrieffplatz haben solte/ werden zerfallen vnd vndergehn/ kan ich mit gewissen gründen vnd Argumenten leichtlich dardthun vnd erweisen. Dann erstlich weñ die vnuerschampte wort Bapsts Gregorij/da er setzt/(vngeacht aller Priuilegien auch von Bapsten mitgerheilt) in Teutschland gelten solten/ das nemlich ein Churfürst one des Reichs erkentnis durch den Bapst solte abgesetzt werden/so hette schon albereit Teutschland all sein Recht vnd gerechtigkeit verloren. Das wirt weder der Keyser noch die Churfürsten noch die Stände des Reichs leyden vnd zulassen/es seye dann das sie alle ihre Recht vnd Gerechtigkeiten vnd die freyheiten des Reichs/dem sie geschworen vñ trew verheissen/dem Bapst vbergeben wollen.

Demnach so ist meniglich der Bapstgeiz/ Ehrgeiz/ vnersetzlicher wanst vnd trewlosigkeit kundtbar/die allezeit kinder
 seind

sind in verlust der güter/aber starck wie
 die Riesen/wenn sie vil mit vngerechtig-
 keit zusamen krazen/vnd in verwaltung
 derselbigen brauchen sie einen Trojanis-
 schen List vnd betrug. Disen bitten lassen
 ihnen die Bapste/wo sie ihn einmal versch-
 lüß/nicht auß dem Rachen oder hals be-
 nemen vnd solten sie drüber zu drümen
 gehn. Es müste je ein glied das ander in
 Teutschland verzehren. Insonderheit
 aber/wer wolte dran zueueln/ das Gott
 der Herr/ wo sich etliche einweder auß
 Lieb vñ gunst der Bapste/oder auß neyd
 vnd Miß vergunst irer benachbarten/
 oder vmb künftigen Nuzes willen/ oder
 im schein der Religion/ dise that begehn
 oder verschweigen/dieselbige nach seinẽ
 gerechten Urtheil mit straffen werde?
 Wissen sie d ann nicht/was Keyser Alex-
 ander Seuerus vorzeiten von den Chris-
 ten gelernet hatte: Das du nit wilt das
 geschehe/das thue keinem andern nit?
 Dann sie thun das oder lassens gesche-
 hen/da ligt nichts oder wenig darã. Gott
 der Allmechtige hasset vnd verflucht die
 vermessung gemeinen Nuzes/ der will

auch derowegen rechenschafft fordern. Sie möchten aber villich hoffē/sie wollen newe Brieff vom Papst zu wegē bringen/aber sie werden betrogen/ wenn sie meinen/ dz er seinen vollmächtigen gewalt vmb jrent willen vbergeben werde. So lang ein Papst ist/so wirt dise Art des Bañs nit geändert werden/vngeachtetlicher Priuilegien auch von Päpsten mit getheiltz.

Hiermit werdē auch nit allein die Recht vñ Sachen der Fürsten/sondern auch jre Länder / herrschafften vnd herrligkeiten dem Papst vbergeben/ als wann sie nuh von jme allein gegeben vnd außgetheilt würden. Dann Fürsten absetzen/ die vnderthanen jres Aydts entledigen/ andere an die stat setzen/vnd die vnderthanen jnē zugehorsamē one des Reichs Erkennuß zwingen/was ist dz anders/dañ dem Keyser/Churfürstē/Fürstē Ständen vñ dem gāzē Reich seine Macht benehmen.

Wenn nuh einer heutiges tags vermeint/er habe gunst vnd gnad bey dem Papst/so wolte ich/er gedächte auch bey sich selbst/das dieselbige vnbeständig vnd

vunehr

vnwärrhafftig ist/ er muß der vntrew vñ
 immerwährenden tyrāneij gewärtig sein.
 Darumb er thue jm zu dienst was er jms
 mer wolle/ so gereicht das zu seinem ver-
 derben/ vnd verdient bey seinen freunden
 grossen vnd anck. Also verschwindet nun
 die vergebentliche hoffnung des zukünfft-
 tigen nuzens/ vñ fellt jnen das jenig auß
 den händen dz sie vermeinten in gewisser
 Posses zu haben. Meine haar stehn mir
 gen Berg/ weñ ich an solche vbel gedēcke
 welche die allein erfahren haben/ so vmb
 eigennuzes willen den Päpsten zu wils-
 lengewesen/ vnd sich auff ihre trew vnd
 freygebigkeit verlassen haben.

Vnd lasset vns vmb Gottes willen et-
 was mehr beherrigen/ was doch für ein
 Friedstädt vnder allē gliedern des Reichs
 sein werde/ wenn dem Papst sein vorneh-
 men solte von statten gehn. Einer würde
 dafür halten/ dz die disposition des Rech-
 tens vnd der Possession/ den Papst ange-
 höre/ der ander würde Nein darzu sagen.
 Der eine würde jm solche eins theils zu-
 schreiben/ der ander ein bedenkens drüs-
 bernehmen/ vñ würde sich hie mit vil has-
 ters vnd gezänck's erheben.

Solt man dem Bapst das gestatten / wo
 könnte sicherheit / Fried vnnnd einigkeit er
 halten werden? Kein Fried were vnder
 den Churfürsten / wenn das gelten solte.
 Dann da neme des Bapstes Macht vber
 hand / wenn er von den Sachen der Geis
 tlichen Churfürsten vrtheilen solte / vnnnd
 würde hiemit dem Keyser vnnnd andern
 Churfürsten benommen sein. Daher daß
 erfolgen möcht / daß die geistliche Chur
 fürsten mehr als zuuor dem Bapst ver
 bunden / als die auß ihm allein sehen vnnnd
 in fürchtē müßten: würden sich also vber
 andere erheben / in massen sie die Welt
 liche Churfürsten richten könnten / sie aber
 von ihnen mit nichten gevrtheilt werden
 möchten. Wie ein vnbillich / vnordentlich
 vnnnd vnfridlich ding das sey / will Ich lie
 ber andere erwegen vñ beherrigen lassen
 dann weitleuffig dauon handeln.

Entlich ist das auch billich oder recht
 messig / das der Churfürsten hochlöb
 licher vnnnd vhralter Stamm von solchen
 Leuten / sie aber von keinem sollen gevr
 theilt werden? Ja die Guldnen Bull ver
 mag / wenn der Keyser selbst etwas ver
 wir

wircket/so soll er sich vor dem Reich stellē
vnd seine Sach vor dem Pfaltzgraucn
als Præsidenten vñ Richtern verantwor-
ten. Vnd solten dise Affen ihnen solches
Recht zuschreiben/das sie dem Reich ge-
bieten/sie aber vom Reich kein gebott emp-
pfahen. O der grossen verwegenheit.

Was würde es aber für eine gestalt ha-
ben mit der heilsamen Lehr göttliches
worts/Religions Friden vnd Sicherheit
wann diß vbel nit solte abgewendet wer-
den? Dann es ist nur alles vmb die from-
men zuthun.

O Ihr Durchleuchtige Fürsten Teuts-
cher Nation/ewer vñ ewerer Vorältern
glaub vñ Religion wirt durch solche falls-
streck in gefahr gezogen: O ihr hocheleu-
chte/fromme vñ weise Männer/die jr vor-
zeiten den grund vñ die Fundament der
himlischen Lehr durch die gnade Gottes
gelegt habt/vñ die ihr noch im Herrē auff-
bauet/ewer fleiß/mühe vnd arbeit wirt
allhie angetastet/vnd der Friede in Reli-
gions Sachen/so vorzeiten weißlich ges-
macht/wirt allhie hefftig angefochten.
Ihrund kompt euch derselbig auß der

häd/wen wir anderst nit achtung drauff
 geben wollen. Der Religionsfried/ dar
 bey jr freundtlich vnd brüderlich vnder
 einander gelebt/ vnuud ewern Nachbarn
 freundschaft bewiesen/wirt hie zum heft
 tigsten angefochten. Bedenckt dran vnuud
 Gottes willen vnuud laßt vns allezumal
 daran gedencen vnd dz zuherzen führen
 darneben auch mit allem fleiß verhüten
 vnd achtung geben/das wir diß edle fleiß
 not nicht auß vnsern händen lassen vnuud
 durch vnuvorsichtigkeit oder Leichtfertigkeit
 dasselbig verlieren.

Belangend aber den Erststift Collm
 die herrliche Statt vñ ganze Ladschafft
 sein sie in grosser gefahr. Dañ wol zu ver
 muten ist/das Erzbischoff Gebhart/ist
 von einē vnordenlichen Richter/one de
 Reichs erkentniß vñ wider alle Keyserliche
 Recht/vnbillicher weise verbannt vnd
 abgesetzt wordē/solche vnbillichkeit nicht
 werde vngerochē lassē/wie er dañ in seinem
 öffentlichē ausschreibē sich erkleret/söder
 alle mittel vñ wege vor die häd nemē/wie
 er wider zu dem seinigen komē möchte.

Es grauel mir/wen ich an solche vbe
 geben

gedenck / wie etliche des Capitels so freu-
 uentlich de Bapst zu willen worden Erzbischoff
 Gebharen also verwegentlich vñ
 gewalthätiglich widerstaden / ich hoff es
 soll alles vber jre kopff außgehn. Wenn es
 nur umb ein glied zu thun were / so möchte
 es ein guter theil Teutsches Lades desto
 gedultiger verschmerzen / Aber dz ist zus
 erbarmen / das die Stat Cöln sampt der
 ganzen Landschafft anfahet zu brennen /
 vnd wo Gott der Almechtige nit vō himm-
 elndrein sihet / wirt sie jämmerlich zu schei-
 ttergehn. Dañ dz Capitel hat die Stat
 mit seinen Newerungen nur genugsam
 eingewickelt / vnd wirt das auch hinfaro
 mehr thun / wo sie sich nit vorsihet. Das
 er wirt eine feindschafft vnder den Bür-
 gern entspringen / sie werden dem Capi-
 tel gehässig sein / vñ vil zu spath gedencke
 an den Beyerischen Thurn bey dem
 Rhein / vñnd wie damalen das Capitel
 vnd die burgerschafft sich miteinander
 vereinbaret.

Dz ganze Land betreffend / Hilff Gote
 was vnglück ist es durch der Capitus
 zwispalt vñ newerung gerathē? derē

etlich sich zusamen rottiert/vñ vbel hauff
 gehalten/ deß widerparts Land / Stätt
 Schlösser/ Märckt/ Flecken vnd dörfen
 verwüßlet/ knaben vnd Jungfrauen ge-
 schendet vnd gar tyrannisch gehandelt/
 vñ solches mit hilff der Spanier/ die sich
 gern zu solchem Schimpff brauchen las-
 sen. Sie lassen auch noch nit nach / son-
 dern je mehr sie sich stercken/ desto verwe-
 gener werden sie vnd ist ihnen kein Laster
 zugroß/ Sie werden auch das gäße Länd
 mit Raub erösen vnd mit brand verher-
 gen/ wo der Liebe Gott solches nit ver-
 hütet.

Entlich/ so wirt auch diß vbel darzu
 kommen/woes Gott nit abwendet / daß
 die Außländische vöcker vnd Nationen
 das Teutsche Land/das inen seithero ein
 schrecken gewesen/ verspotten vnd bedeu-
 cken werden/wie sie mit solcher gelegen-
 heit dasselbige vberfallen. Dann ohne
 zweiuell bey meniglich außkommen / daß
 Teuschlandt nuhn zertrennt sey/vnd zu
 seinem selbst eigenen verderben vnd end-
 lichem vndergang in Kriegsempörung
 stehe. Da werdē die Postierer des Papste
 hin vñ

hin vñnd wider lauffen vñnd die Fürsten
 gegen einander verheßen: Es werden
 sich die Spanier vñnd Franzosen / wie
 wir schon albereit sehen / dabey finden
 lassen: Ja es werden alle Außstößer
 Teutsches landes auff ein fünffzig Bluts
 bad bedacht sein / vñnd das Arme Teutsche
 land / so sich zum verderben neiget / voll
 ends verderben helfen. vñnd solche vnruh
 wirt nicht nuhr allein im Stiffte Cöllen
 verpleiben / sondern es werden auch an
 dere Stätt vñnd Länder solches ergelten
 vñnd erfahre müssen. Ja es wirt dem Für
 sten selbst ein gewünschtes Spiel sein / dan
 er ja durch solche gelegēheit die grēße des
 so hefftiger molestierē vñnd beträngē wirt.

Weil nun dem also ist / so hoffe ich vñnd
 verseyhe mich genslich alle vñnd jede / so
 Teutschland guts gönnen / werden jnen
 solches zum hefftigsten lassen angelegen
 sein / vñnd ehr drā gedenccken / dem vbel vor
 zukommen vñnd zusteuren / dan dz es weiter
 zureisse vñnd vmb sich fresse / welche brunst
 Pöpst Gregorius angezündet hat / d da wis
 der alle Recht wider die R: Gesezt / wider
 die hochheit des R: der Churfürstē / Fürstē

vñ Stände des Reichs/dise schändlichen
 Arschwisch Teutischer Natio hat auff ges-
 trungē/damit er nuhr in Teutschlād das
 durch seine tyrānejer haltē vñ vñē möcht.

Vnd ich bitt ersilich alle die/ so disen
 Brieff lesen/ dz sie erwegen des Papsts
 Gotlosigkeit vñ vngerechtigkeit/vñ dar-
 neben allen iren möglichen vleiß/mühe
 vñ Arbeit zum allgemeinen Guten an-
 wenden/das da stehet in Abtreibung der
 schändlichen Tyrānejer des Papstes: Vñ
 dan fürs ander vnd am aller meisten/las-
 set vns allezumal Gott den Herren/ der
 ein anseuger aller weißheit/Rhats vñnd
 Stärke ist bittē/dz er alle frome vñ gut-
 herrige Leutregierē/gutē Rhat mitthei-
 len/ir vornemen segnen/vñ sie vor allem
 vbel beschützen wolle. Dz er auch gnedig-
 lich verrichte/dz die menschliche gebrech-
 lichkeit nit vermag zuthun/vñnd seinen
 herrlichen Namen sampt dem Friden sei-
 nes volcks also in Teutschland hand ha-
 ben/dz sie durch keine practiken der Päp-
 ste vñ ires Anhangs mögen verkleinert
 entvonehrt noch geschwecht werden.
 Amen.

22

Kurtzer Anhang/ Darinn

des Bapsts Primat vnd hocheit
etwas weitleuffiger
aufgeführt
wird.

E ist zwar ein schwäre vñ sehr alte frag von der Bapste Primat vñ hocheit/ aber doch weil es iezunder die gelegenheit gibt dauon zureden/ will ich euch etlicher Notwendiger puncten erinnern.

Vnd auß der Ursachen hab ich gesagt/ daß diese frag schwär sey / weil von vilen vortrefflichen Leuten angedachter Primat zum hefftigsten ist verfochten vñ vñd vertheidigt wordē/ also d; biß weilen irer vil jr Blut darüber vergoffē habē. Vortzeiten haben inen die Constantinopolitische Bischoue mit grossen ernst vn eyßer solchen primat anmassen wollen/ darvñ dann vil hefftiger gestrebt die Römische Bischoue/ vñ haben entlich auch in solchem kampff den Sig erhalten. Vñ in diesem Streit gereichte nicht nur allein

dahin/dz der Bischoff zu Rom der öberste vnder allen Bischouen gehalten/soundern daf er auch vber die Keyser vnd andere potentaten erhaben würde/dz er damit vil Blut vergiessen kaum erhalten können.

Zu dem ist es auch eine schwäre frage/ weil eben solcher primat one das außgetruckte wort Gottes gesucht wirt. Dann es seyen des Apostels Petri Priuilegia wie sie wollen geschaffen/ so erstreckten sie sich doch nicht so weit/ daß vmb dero willen seine Nachfahrer höher geachtet werden/ als andere Fürsten vnd Bischove diser welt: Vber das ist auch notwendig zu mercken/dz vnder den gelehrtesten vnd in beyden/des weltlichen vnd geistlichen Rechtens/ erfahrungshesten männern diese Sach noch nicht gantzlich entschieden vñ erörtert ist. Sie ligt noch zwischen strittiger Partey vnd sucht einen Ordentlichen Richter. Dann ob wol etliche den Pappst dafür haltē/dz ime die höchste ehr/macht vñ gewalt gebüre/ also daß er allein auß dem Schrein seines herkens zu beyden theilen ime vnuerächtlich das vrteil

tel sprechen könne/so seind doch irer vil/
 die diser Opinion zu wieder vnnnd entges
 gen seind. Dann das ein Bapst könne in
 eine Ketzerej gerathen vñ seines stuls entz
 setz werden/deß haben wir vil glaubwürz
 diger exempel. Bapst Liberius hat sich
 der Ariansche sect vndergeschrieben; Mar
 cellinus den abgöttern geopffert/ vnnnd
 ein Weibsbild Iohannes genaüt/ sich in
 das Bapstumb ein gedrungen/ welches
 schäd meniglich bewußt. Wir lesen auch
 inder Bapste Register/das etliche so vers
 rucht vnd gottloß gewesen/ die da Gott
 verleugnet vnd der Seelen vnsterblichz
 feit verneint haben.

Daher halte ich etliche bewegt worden
 sein/dasß sie vermeint/das 16. Cap: Mat
 thæj diene nicht zu bekræfftigung deß pri
 mats der Römischen Bapste. Dañ in der
 Römischen Kirchen/weil sie ein particu
 lar vnnnd von der Allgemeinen Kirchen
 vnterschieden/ist nit nötig/dz der Glaub
 an Christum bisß ans ende der welt conti
 nuirt vnd erweitert werde/ vnd das kan
 auch auß heiliger Schrift nicht erwie
 sen werden. So nun der Glaub auß der

Römischen Kirchen genzlich vertilget
 wie dann zubesorgen/ so ist des Paps-
 primat schon verschwunden. Diser meis-
 nung seind vil tröfflicher Männer / als
 Petrus Alliaccensis, Cardinalis Came-
 racensis vnd Abbas Panormitanus, wel-
 cher / im tittel von dem vrtel des Banns
 spricht / dz nur allein die allgemeine Kir-
 che im Glauben nicht irren könne. Vnd
 lehrt auch hiebeneben / das man in sol-
 chem verstan auch das cap. lib. Decreto-
 rum 24. q. 1. verstehen solle. So bezeugt
 Lyranus / das die Kirch nicht bey etlichen
 stehe / vmb des willen dz sie grosse ehr vnd
 hohe ämpter haben. Es steht ein glosß in
 den decreten in der 19. distinction, dz der
 Paps ein Concilium beruffen müßel
 wann es glaubens Sachen antriffet /
 vñ der bey wesenden Bischoue meinung
 anhören / vñ das general Coneilium
 seye höher zuachten als ein Paps. Auf
 welcher glosß der Erz diaconus zu Bono-
 nia schleußt / es seye sehr gefehrlich / wenn
 man vnsern glauben eines mans gute
 duncken wolte heimstellen. Hicher schickt
 sich die meinung des alten Lehrers Bern-
 hard

hardi, welcher also spricht: Was kan mir ein grössere hoffart sein / dann wenn ein Mann einer ganzen versammlung sein meinung vnd gut beduncken vorzeucht? als wenn er allein den heiligen Geist hetz? vnd hieher dienet die glosß des 9. capitel der dritten frag / da dann des heiligen Lehrers Ieronymi wort erzehlet werden: So mann / spricht er / auff das ansehen gehen will / so ist die welt grösser als eine Statt ꝛc.

Es ist aber diese frag von vnder dem Papsts hoheit vnd gewalt sehr alt / vñ ist fast mit dem Christlichen glauben ankommen. Dann wir lesen Matthej am 18. capitel / daß die Apostel Christum gefragt haben / welcher der grössest vnder ihnen sein würde. Vnd am 20. cap. helt die Mutter der kinder Zebedæi bey Christo hefftig an für ire Söhne / das sie möchten die Ersten im reich Gottes sein. Von Natur haben wirs / das wir gern hoch angesehen sein vnd vber andere herrschen wollen / vnd ich halte dafür

solches geschehe aus anreißung vnd be-
 trug des Teuffels/ der zu vnsern ersten
 Eltern sagte: Ihr werdet den göttern
 gleich sein.

Diese Nichtige persuasion hat er vns
 fern ohren also eingeblasen/ das sie das
 ganze hertz hat eingenommen. Es dünckt
 süß vnd Lieblich sein/ andere beherschen
 vnd regieren. Solche frag ist von den
 Aposteln bald zu dē gliedern der Christ-
 lichen Kirchen geflossen. Dann wie Pe-
 trus Christum hindern wolt/ das er nit
 leydē/sondern ein weltlich Reich anrich-
 ten solt(darüber in dann Christus hefftig
 strafft vnd rauch anfehrt/ mit disen
 worten: Gehe hinder mich Sathan) also
 haben nach der Apostel zeit die Bischöue
 das Reich Christi/wie sonsten ein weltlich
 Königreich/bestellen wollen. Daher hat
 die Kirche zu Antiochia von wegen des
 Apostels Petri für die Oberste wollen
 gehalten sein: Darwider hat sich gelegt
 die Römische Kirch/der streit ist in einem
 Concilio vertragen wordē/ist aber doch
 nit genzlich glaubwürdig. Dann da die
 Africanische Kirchen disen primat der

Römischen Bischoue verneinten vnd dessen Schriftliche vrkhunden forderten/ hat der Bapst ein zweuelhafftig document herfür gebracht: Daman aber in den Cangelen zu Alexandria, Antiochia vnd Constantinopel nachgesucht/ hat man nichts dergleichen funden/ das der Römische Bischoff das Oberhaupt were.

Man weiß wol / was für einen streit Johannes der Bischoff zu Constantinopel mit Bapst Gregorio bei regierung Kaysers Mauritiij, des primats halbē gehabt hat. Bischoff Iohannes verließ sich auff den Kaysers / so alda als in einer Kayserslichen hoffstat regierete: Zu dē so war Constantinopel vil weiter vñ berühmter als die Stadt Rom. Darwider aber sagte Gregorius Rom were älter: Constantinopel aber were mit Römern besetzt / vñ der Kaysers würde nicht der Griechische sondern der Römische Kaysers genennt.

Aber doch war Bapst Gregorius der bescheidenheit / daß er ime solchen tittel nicht zuschreib / vnd wolte auch denselben Bischoff Iohanni mit nichten geben / son

dern sagt außdrücklich/der im solchen zu
 massete / der were ein Antichrist. Er
 warff auch Bischoff Iohanni für: Was
 wiltu antwort geben/sprach er/ vor dem
 Richterstuhl Christi / welches gabe vnd
 Ampt du so stölsiglich mißbraucht hast.
 Dazumal ließ sichs ansehen/ als wann
 diser Tittel noch im mittel stünde/vnd so
 er einē gute Keuffer zufinden wißte / wo
 re er bald zuverkauffen / wie dan bald her
 nach geschehen ist. Dann Papsst Bonifa
 cius der 3 dises Nahmens ware so vnuer
 schämt/das er nicht allein andern disen
 tittel ensoge/wie Gregorius gethan/son
 dern masset sich deßselbigen freuentlich
 an/als den er von Keyser Phoca/welcher
 den Italianern geneigt vnd gewogen
 erhalten/dz er für den obersten Bischoff
 solte auß geruffen vnd gehalten wer
 den Andere bringen herfür die Schan
 ckung Keyfers Constantini / damit sie
 dan solchen primat vnderstehn zubestät
 tigen. Vnd ob woll dise vereherung
 einen grossen Nahmen hatt: So hat
 doch Laurentius Valla / ein Catholice
 scher/ mit guten gründen vnd bewei
 tumben

umben dieselbige widerfochten / wie
dann auch Lutherus hernacher gethan
hat.

Was guts aber diser Streitt von der
Kirchen hocheit mit sich gebracht / dz hat
der Ausgang erwiesen. Dann dise Be-
gründ zu herrschen hat gemacht / daß der
Christliche glaub erstlich auß ganz Asia
vertilget worden. So hat auch Africa
den waren glauben verloren / vñ weil die
Römer des Griechischen landes nit geacht
/ ist es in der feinde hand gerathen.

Was sag ich jetz von Europa / was
wird mit dieser Tyranei außgerichtet?
Der Türck hat einen gute theil in Thras
ien / Illyrien vñnd Ungern eingenom-
men vñnd ist ein kleiner Reich vberblie-
ben / darauff der Papst vermeint seinen
Primat zubefestigen / vñnd hand zu
geben.

Demnach haben wir in diser frag drey
punkten oder Stück zulerne. Erstlich /
ob Petrus nicht der Okerste vnder den
Aposteln gewesen.

Zum andern / dz es ein vngerempte ding

sey/wenn man in der Kirchen Christi
 nen primat anrichtet: vnd zum Dritten
 daß es vil vngerecumpier/wenn man die
 selbigen an ein Ort binden will/ Petrus
 habe für privilegia gehabt/wie er immer
 wölte.

I Vnd erstlich/das Petrus nicht
 oberste vnder den Aposteln gewesen/
 dar auß zuerweisen/ weil kein außsprüch
 lich wort dauon geschrieben steht. Da
 dz sie die wort Christi Matthæi am
 cap. herfür bringen/ haben wir schon
 bereit gesagt/daß sie von den Rechts
 lehrten des geistliche rechtens zu befesti
 gung des Bapstlichen Primats nicht
 tüglich erkant werden/als die den St
 hielten. Dann der meiste theil verstehet
 durch Petram den glauben/ in welchem
 Petrus Christum für den Lebendigen
 Sohn Gottes bekant hat: Bedeutet
 Petrus den glauben: Die Kirche Christi
 aber auff denselben erbawet vnd gegrün
 det ist/so gehet das nicht an die Nachfo
 lger Petri/ sondern die Nachkömmling
 Petri im glauben/das ist/die seiner Con
 fessio

tion seind. Wenn man nun in etlichen
 Sache stritig ist/so muß ein außgetruckte
 wort Gottes vorhanden sein/welches als
 anzant stillet vnd auffhebt.

Das sie aber von den Schlüsseln auß
 demselbigen Capitel etwas herfürbrin
 gen/das kan leichtlich widerlegt werden/
 weil in auspendung derselbigen nicht eis
 ner allein/sondern alle daran gemeinsch
 aft haben/wie Iohannis am 20 cap. ges
 chrieben steht. Das nun allen gegeben
 wird; macht keinen vorbehalt oder vor
 zug: Man muß herbey bringen ein beson
 dere gabe/die Petro allein verlyhē/ daher
 man möchte füglich einen primat anstel
 len oder auffrichten.

Daß aber Petrus in namen aller A
 postel redet/du bist Christus des Lebendis
 Gottes Sohn ꝛc. kan nichts kräftigs
 bestēdigs hierdurch erwiesen werde
 dann es folget nit: Einer vnder vilen re
 in ihrer aller namen/ darumb so ist er
 oberste vnder allen. Dann der gemeis
 brauch helt in sich/das den geringern
 vnd nicht den hohen das ampt zureden.

aufferlegt. Vnd laß es zugeben/ daß Petrus beredter als die andern Apostel darzu auch älter / eifriger vñ stantlicher gewesen/mögen sie doch nichts heraus schliessen noch erhalten. Dañ ob einer etwa eifriger vñd vollkommener in der liebe ist / so hat er doch nit alsdenn macht vñd gewalt vber andere. Da es ist ein ander ding/hoch an ehren/ vñ ein anders/ hoch an macht vñd gewalt sein. Vnder mittgesellen kan einer den andern ehr beweisen/ auch in der bester regierung: Gewalt aber kan keinen gesellen neben sich leyden/ sondern will allein herr vñ Meister sein/ welches wider den beuelch Christi ist: Ir aber nit allein sondern der grössert diene dem kleinsten.

Sie bringē her für scheinbare Tittel vñd Nahmen des Apostels Petri auß den Vättern vñd alten Kirchlichen Lehrern gezogen: als das ihu Augustinus einen obersten hirtten/ Chrysostomus einen Vorsteher oder Bischoff der Kirchen/ den höchsten Lehrer der welt

in Seul der Kirchen/einen Thurn vnd
grundfest des glaubens nennet.

Sie solten aber ingedenck gewesen
sein/das jr erste vnd stärckste probation
heute müssen mit Göttlicher Schrift dar
gethon vnd bewiesen werden. Weil sie
nun jehunder also schnell von der Sch
riffte zu den heiligen vättern fliehen/was
thun sie anders/dann das sie jrer Sach
ni trawen/sondern sehr vbel vertheydis
gen. Vnd souil die Vätter betrifft/habē
sie vil geschriben Petro zu lob vñ ehren
vñ doch nit dahin deuten wollen/wies vns
sere Romanisten deuten vñ ziehen. Wel
chen leichtlich auß Augustino, Ierony
mo, Chrysoftomo/2c. wenn es die Nos
turfft erfordert/könnte erwiesen werden.

Darumb müssen sie die frag zuuor bes
weise/ob nemlich der Apostel Petrus der
vornembste vnder dē Aposteln gewesen/
so das er macht vnd gewalt gehabt auß
ignem gurduncken etwas zuschliessen
vnd zuuer bieten. In dessen/dz sie solches
vñ wollen wir ferner schreiten/vnd
vñ gründlich / das Apostel Petrus

Ime solchen gewalt nie habe zugemessen
 wie die Romanisten jnen erdichten. Vñ
 beruffen vns an seine geschicht in actis
 Apostolorum begriffen. 1. Pet. 5. In sei-
 nen Episteln schämet er sich nit/sich et-
 nen Mittältesten oder Mitarbeiter am
 Euangelio zunennē. Mit welchem wort
 er sich andern nicht höher sondern gleich
 achtet/er erkenn̄ sich für ein Knecht vñ A-
 postel/wie die andern. Vñ was den glau-
 ben belangt/sagt er/2. Pet. 1. er habe keine
 andern Glauben als andere Apostel vñ
 Christgleubige.

So bezeugen auch die geschicht der A-
 postel/d; Petrus nichts auß eigenem gut-
 däncken gethan/sondern das in der Apo-
 stel versammlung die Rathschläg gemein
 gewesen: Er sagte seine meinung vñ hö-
 ret hergegen der andern meinung. Das
 nun allen gefellt/das widersprach er nit
 vñ da in alle hiessen hinweg reysen/da fol-
 get er jnen. Welches alles dē primat ver-
 nichtiget vñ zuruck stellt. Dañ es ist kein
 solcher oberster vnder den Aposteln ver-
 ordnet worden: so hat sich auch Petrus sel-
 ber solches gewalts nie gebraucht noch
 angemast.

Vnd hierzu kommen noch mehr Ar-
 gument vnd Beweisung: Erstlich daß
 Petrus den Jüdē: Paulus aber dē Heiden
 ist zum Apostel gegeben worden/wie die
 Epistel an die Galater im 2. capitel an-
 zeigt. Zum andern/daß Petrus von Pau-
 lo ist gestrafft worden/welche Straff o-
 der vermahnung er Petrus für gut auff-
 genommen/wie zum Galatern am 1. vnd
 2. capitel geschrieben steth. Auß welchem
 dann vnwidersprechlich volget/ daß Pe-
 trus nicht vber andere Apostel gewesen.
 Allhie aber bringen die Canonisten eine
 falsche Regel/d; ein geringer den höhern
 nicht könne vrtheilen oder richten. Dañ
 Paulus als der geringste Apostel müste
 gröblich gesündigt haben/daer des V-
 bersten Apostels Petri mangel gestraffe
 vnd darzu so frey vnd trostmitig ange-
 last hat. Zum dritten/ daß Petrus an kei-
 nem ort sich eines solchen Priuilegij oder
 vorzugs rühmet vnd gebraucht. Vnd
 war/so were er gewißlich ein vnbillich-
 er Besitzer eines solchen kleinots gewese-
 den er das jenig/so jme vor andern ge-
 gen/nicht gebet vnd gebraucht hätte.

II Der ander Haupt punct ist / das es gar ein vngereumpt ding ist / wenn man solchen primat in der Kirchen Christi stellen will / wie die Romanisten heutiges tages zuthun pflegen. Diß erweicht ich daher / daß Christus allenthalben seine Jünger zur demut vermahnet. Matthæi im 18. capitel / vermahnet er die Apostel zur demut der jungen Kinder / Matthei im 20. capitel stellt er sich inen selbst zum exempel der demut / da er mit einführt / daß es seinem Reich entgegen sey / Daß seine Knecht vnd diener vber andere herrschen vnd daß die weltliche potentaten nicht gierten vnd gewalt hetten / inen aber die Aposteln were solches nit gegeben. Denn das vornehmen vnd die meinung Christi gedenckt zu endern / der handt freuentlich vnd Gotts lesterlich.

Zum andern / ist es auch vngereumpt / dann die Kirche Christi bedarffe nicht dieses cusselichen Stads oder erhöhung / sintemal sie mit geistlichen dingen vnter gehet / als mit Gerechtigkeit / glaubē / heiligkeit / welche durch den heiligen Geist gegeben vnd in der Kirchen Christi /

keinerley ansehung der Person / Stades
 oder würdigkeit außgespendet werden/
 wie dann dergleichen fabelwerck vil die
 Romanisten erdicht vnd geschmiedet ha-
 ben. Vber das / so kan das ordentli-
 che haupt der Kirchen Christus kein
 ander haupt neben sich leyden.

Dann ein ding kan nit zwey haupter
 haben / will es anders nicht einen abschew-
 lichen mangel vñ gebrechen bey sich tra-
 gen. Christus aber ist das haupt der
 Kirchen in Geistlichen Sachen.

Darumb so kan darinnen der Bapst
 kein haupt sein / damit die Kirche nit
 zweyöpfficht scheine. Ist er nun kein
 geistlichs haupt / so volgt / daß er ein welt-
 lichs haupt seye. Diß bestreiten sie ganz
 hefftiglich / vñ sagen / der Bapst seye nicht
 allein ein weltliche Obrigkeit / sondern
 auch ein geistlich haupt der Christlichen
 Kirchen. So steht nun fest vñd vn-
 beweglich / das eben durch sie die Roma-
 nisten die Kirche zweyöpfficht vñd
 zum Meerwunder worden.

Dann das sie von dem weib / welche
 Gott vnd jren haufswirt zum haupt hat
 vorbringen / das dient hieher nit / dieweil
 in zweyerley weg sie Gott vnd jren Ehe
 mann zum haupt hat. Ein solche gestalt
 aber hat es nit mit dem haupt Christlich
 er Kirchen. Ist derowegen ein lauter ge
 ticht / ein vngereümpft vnud vnmöglich
 ding / was die Romanisten von desß Pape
 stes primat vnd hocheit freuentlich auß
 speyen. Dann es ist nit möglich / daß ei
 ner allein die ganze welt könne regieren.
 Auch in weltlichen Sachen hat solches
 nit mögen geschehen noch in die Läng be
 ständig sein / wie dan bezeugt die historia
 Alexandri Magni vnd Iulij Cæsaris, die
 fast die ganze welt bezwungen aber nit
 erhalten mögen.

Weil nun die Romanisten sehen / daß
 dem Pape solches zuthun vnmöglich
 haben sie vier nidere Stände geordnet
 die sie Patriarchen nennen. Der Bischof
 off zu Antiochia solte Syriam: der zu A
 lexandria Egypten vnd Morenland: der
 zu Constantinopel Asien / Griechen vnd
 Jlyr

Ägypten: der Römische aber Italien/
 Frankreich/Spanien vnd Teutschläd
 beherrschen. Solte also der Römischen
 Papsst die ganze welt/durch seine Bögge
 wie vorzeiten die Römer durch ire abge-
 sandte/regierē. Die erfahrung hats mit
 sich gebracht/das solch vornehmen nicht
 sig/verdamlich vnd schädlich gewesen.

Dann woist sekund Alexandria? wo
 ist Antiochia? wo ist Constātinopel? En
 wie sein hat der Römische Papsst seine Pa-
 triarchē beschützet. Das sie aber von der
 Christlichen Ordnung in der Kirchen
 vorbringen/ist dieselbige wed' von Chris-
 sto noch von den Aposteln also eingesetzt
 vnd zu halten beuohlen / wie ihnen dann
 die Romanisten selbs dichten vñ träumē
 lassen. Dann alle ding sollen dienen zu
 erbawung der Kirchen/da soll kein herrs-
 schung noch gewaltt sich sehen lassen. In
 diesem Stück verfehlen sie des zweck's
 Christi vnd seiner Apostel / wie auch in
 vielen andern vnzehlichen Orten.

Belangend nun die Politische exem-

pel vnd so auß der Natur selbs genömen
 deutē sie dieselbige etwas vnbedächtlich.
 Dann ein jeglich hauß hat seinen hauß-
 vatter / welcher sein hauß gesündt versor-
 get/wie ein anderer zuthun pfleget. Also
 hat ein jedweder Schiff seinen schiffman
 oder Regenten/ ein jeglich Reich seinen
 König/ein Kriegs heer seinen Obersten
 vnd hauptman / deß gleichen ein jedweder
 Imensteck seine König vñ alle Städte
 nich ire Leyter vnd führer/ die erkennen
 noch leyden keine andere/die sie leiten vñ
 führen. Was wiltu anders dar auß erzwe-
 ingen/dann dz in allen Christlichen Ge-
 meinden sollen vnd müssen gleubige Bis-
 schoffe sein/die da die Schafflein Chris-
 tu zu irer wolfart vnd Selen Seligkeit
 regieren? Alhie ist Faber deß Pappst
 Tellerlecker zuverwerffen/welcher das
 wörtlein/ Pasce/ das ist/weyde/ nach art
 deß Homeri auflegt/das es souil heisse
 als regiere/gleich wie verzeiten Me-
 nelaus oder Agamemnon der Völ-
 cker hirtten genennt worden.

Diese Art zu weyden ist heiliger
 Schriff

Schrieffte zu wieder/Dann sie benimmet Christo seine ehr vnd dignitet/als der damit könnte seine Kirche hie auff Erden regieren vnd beschützen.

III Nun folget der dritte vnd Letzte punct vnsers vorhabens / Nemblich / das geheden ort nicht an/ ob schon Petro etliche Priuilegia gegeben worden. Dann Sauer bringt scheinbare tittel vnd herliche Nahmen herfür/so andere Kirchen dem Römischen Papst geben. Auff welches alles leicht ist zuantworten / daß die heilige Väter vorzeiten die Römische Kirche/da sie noch nicht verfälscht vnd auffrührisch war/mehr erhabē vnd gelobt als die Kirchen in Asia vnd Africa, Vnd das darumb/ weil der Keyserliche Sitz in Occident war. Gleich wie die zu Constantinopel / so in Orient gelegen/ grosse ehrerbietung vnd gewalt jren Bischouen zuschrieben/ weil auch alda die Keyser jren Sitz hatten.

Ob wol nun die heilige Väter bisweilen sehr gelobt haben die Statt Rom/

soll vns solches vnseren Augen nit also
verblenden / sondern vil mehr sollen wir
im gegenheil besehen / was sie an Rom
getadelst vnd gestrafft haben.

Der heilig Hieronymus wirfft der
Stat Rom grewliche Laster für: derglei-
che hat auch geihā Augustinus, Bernar-
dus vñ andere. Was wiltu nuhn dar auß
er zwingen? Dises nemlich / daß Rom zu
loben wo sie lob würdige thaten geihan /
wo nit / sey sie zu schelten. Derwegen so
Petrus ein privilegium empfangen hat /
das gehet die Romanischen nit an. Urs-
sach ist dise / weil Christus nicht dem Ort
sondern der Person dasselbig vergönst
get vnd mitgetheilt.

Demnoch so kan der Ort nicht das
privilegium haben / das die Person hat /
es sey dann daß die Nachfahren ein an-
der gleich seyen. Sie müssen vns solche
Petros darstellen / die da felsen seind im
glauben / demut vnd bestendigkeit / also
vnd auff diese weise möchten sie etlicher
massen ihre Succession stellen vñ verthei-
digen

digen. Zudem ist auch vngewiß ob Petrus jemalen seye gen Rom kommen. Daß daßer alda 25. Jar auff dem Bischofflichen Stul gesessen vnd von Keyser Nerone an einem tag mit Paulo vngebracht worden/bemühet sich Faber mit vilen argumenten beyzubringen: Aber doch sein im gegentheil nit wenig Personen/ so da glaubwürde beweiß vorbringen/dz er nie gen Rom kommen sey. Vnd gesetzt / daß er zu Rom gesessen/ was will Faber hiez durch beweisen oder damit aufrichten?

Er ist auch zu Jerusalem vnd Antiochia etliche zeit gewesen/ So volgt / daß der Römischen Kirchen diser primat nit gebüre. Daß er aber zu Rom gestorben vnd seine Nachkömmling dahin geordnet/das ist auch vngewiß. Vnd kan solches nit mit geringen argumenten erwiesen werden. Sie müssen zuvor darzu thun daß Petrus solches also geordnet/ vnd das muß geschehen auß göttlicher Schrift vnd nicht auß des Papsts Lügen genommen werden. Vnd ob sie schon sagen / Petrus hat gelitten vnder

Keyser Nerone, wie Christus vnder Pontio Pilato, so dient doch solches gar nicht zu bestättigung jres primats.

Sie verrathen aber sich selber vnd geben zuverstehn/wie weit sie abtretten vnder demut jrer Vorfahren. Petrus hat disen tittel ime gebraucht. So schreibt auch Bapst Gregorius/das solcher tittel Bapst Leoni im Concilio zu Chalcedon seye angeboten worden/er habe ihn aber verworffen: vnd Gregorius selber entzeucht in Iohanni dem Bischoff zu Constantinopel/damit er sich nur dessen befreyen möchte. Heutiges tags ist nichts gemeiners / dann das man solche tittel braucht:wirt also die Sach je lenger ärger. Vnd man kan wol von inen sagen wie vorzeiten von den Stätten in Griechenland: in dem ein jede Statt beginnet zuherrschen / verleurt sie ire Macht: also in dem unsere Romanisten sich des primats halben zanken/verlieren sie denselbigen. Wo ist Asia? wo ist Africa? wil theil Europæ erkenne noch disen Bapstlichen primat für recht vñ billich? Es he

etwa der König in Engelläd sich genehe
 einhaupt seiner kirchen vnd gar nichts
 nach dem Pappst gefragt. So hat nun/
 Gott lob/ganz Teutschland auß beweg
 lichen vrsachen solches Joch von sich ge
 worffen/ vnd wirt Franckreich von sei
 nen Bischouen regiert/fragt nit vil nach
 dem Römischen Stul: Italien vñ Spa
 nien können schier lenger nit zusehen. O
 Christe kom bald vnd stewer des Römif
 chen Antichrists vñ seines anhängs mord
 vñ Tyrannej/die dich wölln stürzen von
 deinem thron: Ich hoff es solls vnglück
 sic treffen thon.

Mängel/so in diesem Büchlein Eil
halben vbersehen/zuersehen.

Pagina 1. in dē Titul, linea 6. liß, Teutscher.
ibidem: lin. 12. liß, vnuerfälschter. p. 3. l. 4.
Tractätlein. p. 4. l. 12. erbietender. lin. 23.
Teutscher. p. 5. l. 17. Tractätlein. p. 8. l. 10. ist
zu verstehē. l. 19. ersprießlich. p. 9. l. 2. Brunst
vom. l. 13. darfur, jch. p. 12. l. 7. dem Bapst. l. 13
ich nun. l. 18. andern, was. l. 22. ehrliebende.
p. 13. l. 6. vnd 7. händeln. p. 16. ist die 13. vnd
14. l. außzulassen. p. 18. l. 6. letzten. p. 19. l. 9.
auscheile, Churfürsten. l. 11. zu sich. p. 20. l. 9.
schweigen. Reden. p. 21. l. 1. vnfern. p. 23. l. 9.
geschlechts. p. 24. l. 5. hat. l. pen. fug. p. 27.
l. 22. die Apostel, noch. l. 24. gut. p. 28. l. 3. mit
gedwissen. l. pen. disputationibus. p. 30. l. 1.
erkenneten. l. 8. getruckt. l. vlt. hat. p. 32. l.
19. dapffern. p. 33. l. 13. zeugnussen heiliger.
p. 36. l. 8. müsse man. l. 9. dwerth. p. 37. l. 14. ih-
me zugefallen. p. 38. l. 21. gibe. l. 22. im. p.
39. l. 5. das l. 13. einem. l. 17. vnd 23. liß, hat. p.
42. l. 14. durch etliche. p. 43. l. 11. vnd 12. fleiß
l. 17. in. p. 44. l. 1. vnd 11. hat. l. 14. kan mit
eine. l. 23. hat. p. 45. l. 3. vnd 14. vnd 20. hat.
p. 49. l. 15. klüglich. p. 54. l. 2. dwerdet. l. pen.
verketzert? p. 59. l. 1. vnd zu. p. 61. l. 16. Gre-
gori. p. 74. lin. 5. das. p. 75. l. pen. gchor samet.